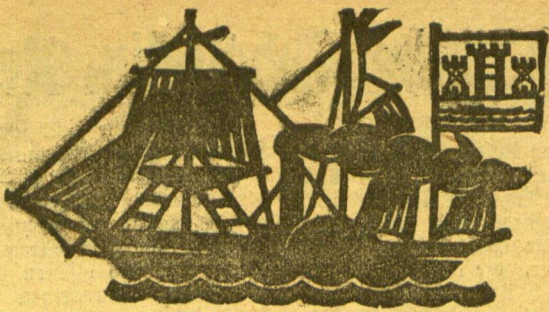


Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Festtagen monatlich bezugsfrei: für Abnehmer 4,50 Btl., mit Zustellung 5,-- Btl. Bei den Postämtern: Im Memelgebiet 5,-- Btl., mit Zustellung 5,50 Btl. In Deutschland 2,00 Btl., mit Zustellung 2,50 Btl. Für den Kreis, nicht gefachliche Fertigkeit, Verdienst, ausgestaltete Nummern kann eine Mängelung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Beförderung anverwandter eingetragener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vom 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 7/7 Uhr abends, Fernsprechnummer: 18 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereibureau. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Kapitän ist für den Kommando einer Kolonial-Dampfschiff in Memelgebiet und in Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Cent. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, in Litauen 1,50 Cent. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, in Litauen 1,50 Cent. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Einmalige Fahrt kann im Kontrakt bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und anherdem dann verweigert werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzureichen. Telefonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Preis-Exemplare kosten 30 Cent. Druck und Verlag von J. B. Stebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

# Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 171

Memel, Freitag, den 24. Juli 1925

77. Jahrgang

## Bruch mit dem Völkerbundvertreter im Memeler Hafendirektorium

(Zu den nebenstehenden Auslassungen der „Litwa“)

Wir haben in unserem Leitartikel vom vergangenen Sonntag an einer Reihe von Meldungen der amtlichen litauischen Telegraphen-Agentur (Litwa) nachgewiesen, daß sich die Taktik in Bezug auf die Unwirksammachung der Memelautonomie geändert habe. Die nebenan wiedergegebenen Ausführungen des offiziellen Blattes sind eine neue Bestätigung unserer Ansicht. Sie sind aber auch eine offizielle Bestätigung des schon lange umgehenden Gerüchtes, daß zwischen der Regierung und dem Vertreter der technischen Kommission des Völkerbundes unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten bestehen, die dem offenen Bruch zutreiben. In den doch offensichtlich inspirierten Auslassungen des Rownoer Rechtlich-politischen „Litwa“ verlaublich zum erstenmal halbamtlich, daß starke Differenzen zwischen der Zentralregierung und dem Hafendirektor Kjelstrup bestehen. Umstritten sind der Vorstoß und die Dauer und Art der Zusammenfassung der Direktion. An sich könnte es ganz gleichgültig sein, wer den Vorstoß in der Hafendirektion führt, wenn nur der Hafen selbst dabei gut fährt. Aber aber das immer jammervoller werdende Bild unseres Hafens nicht kalküllos betrachtet, der kann auf hierüber nicht zweifeln in Meinung sein. Unser Hafen kann nur durch Fachmänner wieder zu dem gemacht werden, was er war, bis Litauen unser Land besetzte. Da die Memeler Fachkreise von jeder Mitarbeit an Regierungsmaßnahmen von vornherein ausgeschlossen sind, kommt aber nur Herr Kjelstrup für diesen Posten in Frage, da Litauen nicht über seetechnisch genügend ausgebildete Kräfte verfügt. Bei aller Achtung vor der Nützlichkeit und vor den Leistungen des Herrn Karuschewitsch, die ihm nachgerühmt werden, wird man und wird er selbst doch nicht befreiten können, daß er neben Herrn Kjelstrup nur ein kleines Nischen ist. Herr Kjelstrup ist eine internationale Autorität auf seetechnischem Gebiet und wir sollten froh sein, daß der Völkerbund uns eine solche Autorität für die Arbeit des Wiederaufbaus des Memeler Hafens hierher schickt.

Was verspricht sich denn aber Litauen eigentlich davon, wenn es durch sein offizielles Blatt dem Völkerbund sagen läßt, das Memelgebiet sei landwirtschaftlich und deshalb müsse ein Landwirt in der Hafendirektion sitzen? Gewiß ist Litauen geographisch, wirtschaftlich und politisch für den Völkerbund relativ unwichtig. Schließlich aber hat er doch eine Sonderkommission nach dem Memelgebiet geschickt, die hier eine Untersuchung der tatsächlichen Verhältnisse anstellte. Und außerdem liegt ihm doch der Vorstoß der seinerzeitigen Kommission Glinski-Moissi-Fry über die hier vorzufindenden Verhältnisse vor. Auf Grund dieser Studienberichte sind die Entscheidungen getroffen, wie sie in der Memelkonvention niedergelegt sind. Der Völkerbund wird sich des Einbruchs nicht haben erwehren können, daß nur ein erstklassiger Fachmann den Memeler Hafen wieder hochbringen kann und daß Litauen solche Fachmänner nicht aufzuweisen hat. Wir sollten ihm daher dankbar sein, daß er unserm im Weltgetriebe so unwichtigen Memel eine Kapazität wie Herrn Kjelstrup schickt. Daß aber der wirtschaftliche Charakter des Gebietes mit dem Hafen selbst in gar keinem Zusammenhang zu tun hat, weiß jeder Late. Zumal auch jeder Late weiß, daß der Memeler Hafen zum größten Teil vom Holzhandel lebte. Darum muß die amtliche Rownoer Begründung für die Differenzen in der Hafendirektion auf den Völkerbund wie ein kalter Wasserstrahl wirken, der ihn für den Augenblick sprachlos machen wird über soviel zusammengekauft Unkenntnis und so erschreckend wenig Einsicht.

Uns interessiert in den amtlichen Ausführungen noch der Satz: „Nach Inkraftsetzung der Memelkonvention sind alle Rechte der Großmächte auf Litauen übergegangen.“ Noch am 10. Juli wurde amtlich mitgeteilt, daß man die litauisch-memelländische Finanzfrage regeln will, ohne auf das Inkrafttreten der Memelkonvention zu warten. Hier liegt ein Doppelspiel vor! Wir sind bekanntlich der Ansicht, daß die Konvention für Litauen in Kraft getreten ist vierzehn Tage nachdem sie im litauischen Staatsanzeiger veröffentlicht wurde. Das ist der 14. September 1924. Wenn das amtliche Organ „Litwa“ zum Ausdruck bringt, daß die Konvention in Kraft getreten sei, dann gibt sie damit die vielen Verstöße gegen die Memelautonomie zu; denn zahlreiche Termine, die sich an das Inkrafttreten der Konvention angeschlossen, sind befristet nicht eingehalten worden. Das festzuhalten und festzuhalten ist außerordentlich wertvoll. Was wird eigentlich mit den Memel-Verträgen gespielt?

## Verblüffende Ansichten über die Hafendirektion

Und der Geist der Memelautonomie? / Eine Sitzung in Genf am 26. Juli

Das offiziöse Rownoer Blatt „Litwa“ befaßt sich in der Nr. 160 vom 21. Juli in einem längeren Artikel mit der Memeler Hafendirektion. Der Aufsatz nimmt Bezug auf die Memelkonvention Artikel 8, Abschnitt II. Darin ist gesagt:

„Die Hafendirektion wird mit Stimmenmehrheit getroffen. Die Hafendirektion gibt sich ihre eigene Geschäftsordnung, die Bestimmungen über einen Stellvertreter enthalten muß, den jedes Mitglied zu ernennen hat, um im Falle einer Abwesenheit zu vertreten zu sein. Sie wählt aus ihrer Mitte ihren Vorsitzenden.“

Gemäß diesem Artikel hat die Direktion mit Stimmenmehrheit zu ihrem Vorsitzenden den Vertreter der litauischen Regierung Karuschewitsch gewählt. Herr Kjelstrup hat jedoch erklärt, daß seiner Meinung nach Vorsitzender dieser Kommission das Mitglied der technischen Kommission des Völkerbundes für Verkehrswege und Transit sein müßte. (Als Herr Kjelstrup selbst, der als Vertreter dieser Kommission in der Hafendirektion figuriert, D. Red. d. „M. D.“) Die litauische Regierung stimmt dieser Ansicht des Herrn Kjelstrup aber nicht zu, weil sie dazu keine Motive in der Konvention findet, in der bekanntlich kurz gesagt ist, daß die Direktion den Vorsitzenden wählt. Der Vorsitzende der technischen Kommission des Völkerbundes für Verkehr und Transit, Baldwin, hat gelegentlich die Ansicht ausgedrückt, daß die Zusammenfassung der Hafendirektion nur eine provisorische sei. Die endgültige Zusammenfassung werde die Direktion erst nach den Wahlen zum Seimeilis erfahren. Herr Baldwin meint also, daß erst dann das Landesdirektorium rechtmäßig zusammengefaßt sein werde, um sein Mitglied in die Hafendirektion zu wählen. Auch dieser Ansicht kann die litauische Regierung nicht zustimmen, weil eben die Meinung des Herrn Baldwin sich auf keine juristischen Motive stützt. Das neue Landes-

direktorium ist nach dem Zustand im Jahre 1923 von den früheren. Souveränen des Memelgebietes, den Großmächten, bestätigt worden. Demnach ist das Direktorium auch in jeder Hinsicht zuständig. Nach Inkraftsetzung der Memelkonvention sind alle Rechte der Großmächte auf Litauen übergegangen. Deshalb sind auch sämtliche von der litauischen Regierung bestätigten Änderungen in der Zusammenfassung des Direktoriums zu Recht erfolgt. Und auch das neue Direktorium wird ja nicht vom Seimeilis gebildet, sondern von der litauischen Regierung. Das neue Direktorium wird nur (!) des Vertrauens des Seimeilis bedürfen. Solange kein Seimeilis besteht, hat das Direktorium volle Rechte auch ohne solche Vertrauenserklärung. Deshalb ist auch die gemäß der Konvention erfolgte Ernennung eines Mitgliedes des Direktoriums in die Hafendirektion zu Recht erfolgt. Dieses Mitglied gilt für die ganze Dauer der in der Konvention festgesetzten Zeit, also für drei Jahre.

Der Vorsitzende der technischen Kommission des Völkerbundes für Verkehr und Transit wünscht, daß in der Hafendirektion ein Vertreter der Memeler Handelskammer für das Memelgebiet sitzt. Auch diese Ansicht ist durch nichts begründet.

Das Memelgebiet ist weniger ein Handelsgebiet als ein landwirtschaftliches. Deshalb ist es richtiger, daß es in der Hafendirektion durch einen Mann aus der Landwirtschaft vertreten wird und Herr Vorherr ist ja Landwirt.

Am 26. Juli findet in Genf eine Sitzung der technischen Kommission des Völkerbundes für Handel und Transit statt. In dieser Sitzung werden auch die oben dargelegten Fragen behandelt werden. Die litauische Regierung wird vertreten sein durch Ingenieur Doblewiczus und Dr. Janzins. An der Sitzung nimmt auch Herr Kjelstrup teil.

(S. Leitartikel)

## Vorstoß gegen die memelländische Anwaltschaft

Uns wird geschrieben:

Das Bestreben einer kleinen aber mächtigen Gruppe in Memelgebiet ist es, die bürgerliche Freiheit und die Grundlage der altererbten Kultur und Wirtschaft im Memelgebiet zu untergraben und die Bürger mundtot zu machen. Der beste Beweis hierfür ist, wie die Frage der Wahl behandelt und verschleppt wird.

Noch vor Zusammentritt des Landtags wird jetzt gegen eine Berufsgruppe, deren Aufgabe es ist, die Rechte der Bürger vor Gericht und Behörden zu vertreten, ein Vorstoß gemacht, dessen durchsichtiger Zweck es ist, die Angehörigen dieser Berufsgruppe aus dem Memelgebiet hinaus zu drängen. Das Landesdirektorium hat dieser Bestrebungen williges Gehör geliehen und eine Verordnung vorbereitet, die den Notaren und Anwälten zumutet, zu Gebührenarbeiten und in notwendigerweise die Gefahr heraufzubeschwören, daß ein großer Teil der hier ansässigen Anwälte abwandert.

Obgleich die memelländische Gesetzgebung und Rechtsprechung auf dem deutschen Gesetz beruht, soll der hiesige Anwalt und Notar, der die gleiche Vorbildung, Tätigkeit und Verantwortung hat, wie sein deutscher Kollege, sich mit Gebühren begnügen, die ein Drittel und weniger der jetzigen deutschen Gebührensätze betragen. Die nachstehende Gegenüberstellung veranschaulicht dies auch jedem nicht Rechtskundigen:

### Prozessgebühren

Werturufen	Jetzige deutsche Gebühren	Jetzige memelländische Gebühren	Geplante Gebühren
2500 Lit (1200 M.)	102,— Lit	86,40 Lit	80,70 Lit
5000 Lit (2000 M.)	187,20 Lit	120,— Lit	103,70 Lit
25000 Lit (10000 M.)	686,— Lit	320,— Lit	184,40 Lit
50000 Lit (20000 M.)	876,— Lit	560,— Lit	242,— Lit
100000 Lit (40000 M.)	1356,— Lit	1270,— Lit	345,60 Lit

### Notariatsgebühren

Werturufen	Jetzige deutsche Gebühren	Jetzige memelländische Gebühren	Geplante Gebühren
2500 Lit (1200 M.)	19,20 Lit	20,— Lit	12,— Lit
5000 Lit (2000 M.)	28,80 Lit	40,— Lit	18,— Lit
25000 Lit (10000 M.)	76,80 Lit	112,— Lit	37,20 Lit
50000 Lit (20000 M.)	124,80 Lit	184,— Lit	50,40 Lit
100000 Lit (40000 M.)	210,20 Lit	344,— Lit	76,80 Lit

Das Merkwürdige ist, daß der Prozeß des fleinen Mannes (Dieser bis 2500 Lit) nur mit geringen Gebührenermäßigungen bedacht ist, während bei den großen Prozessen, bei denen die Kosten gegenüber dem Prozeßrisiko eine untergeordnete Rolle spielen, die Gebühren bis auf 1/4 der geltenden deutschen Gebührensätze heruntergeschraubt sind. Beim Notariat andererseits sucht der Entwurf die ungeheuren fiskalischen Gebühren und Abgaben dadurch auszugleichen, daß für den Notar Gebührensätze ausgeschrieben sind, die bei einem Durchschnittsnotar die Unkosten nicht decken. Bei einem Hauskauf von 10000 Dollar betragen die Gebühren des Notars, der den Kaufvertrag in stundenlangem Verhandlung mit den Parteien anspricht, 147 Lit (420 Lit in Deutschland), während die rein formelle Umschreibung des Eigentums im Grundbuch 800 Lit kostet. Dazu treten noch 5% Grunderwerbsteuern — 4500 Lit und die etwa zu entrichtende Verwaltungsvergütung. Es besteht die Gefahr, daß die Notare es ablehnen werden, sich in dieser Weise ausnutzen zu lassen.

Der unmittelbare Vorgesehene der memelländischen Notare, der Landgerichtspräsident, der durch seine Aufsichtstätigkeit einen genauen Einblick in die Verhältnisse des memelländischen Notariats gewinnt, hat sich gütlich darüber geäußert, daß die geplanten Gebührensätze für das hiesige Notariat nicht tragbar sind.

Will das Landesdirektorium die sich hieraus ergebenden Konsequenzen für die Rechtspflege und Wirtschaft tragen?

## Ein deutschsprechender Richter in Belgien für Copen-Malmedy

\* Berlin, 23. Juli. (Tel.) Nach einer Meldung des „D. Z.“ hat der belgische Minister die Einstellung eines deutschsprachigen Richters in Derviers beschlossen, um den Bedürfnissen der von Deutschland abgetrennten Gebiete (Copen-Malmedy) entgegen zu kommen.

### Sie eilige Leser

Nach einer Londoner Mitternacht wird Abd el Krim auf Grund seiner Friedensbedingungen ein Waffenstillstand gewährt werden. Frankreich übermittelte seinem Vorgesetzten in London eine ganze Reihe von Einwendungen gegen die letzte deutsche Note. Die Kabinetsliste in England ist betagelt.

## Abermalige Unterbrechung der Kirchenverhandlungen

Am 21. Juli ist der litauische Gesandte in Berlin Sidzikauskas in Rowno eingetroffen und hat dem Außenministerium den zwischen dem Deutschen Reich und Litauen abgeschlossenen Vertrag über die Regulierung des Grenzverkehrs übergeben. Die Kirchenverhandlungen in Berlin sind abermals auf einige Tage unterbrochen worden. Sie sollen am 26. Juli wieder aufgenommen werden. Minister Sidzikauskas hat am 22. Juli Rowno wieder verlassen.

## Deutschlands Beitritt zu den internationalen Handelskammern

O Paris, 23. Juli. (Priv.-Tel.) Auf der Konferenz der internationalen Handelskammern in Paris wurde mitgeteilt, daß Deutschland sich entschlossen habe, um seine Aufnahme nachzusuchen. Die Abwesenheit Deutschlands sei lange als eine bedauerliche Tatsache empfunden worden. Es werden alle Anstrengungen gemacht, um den Eintritt Deutschlands durchzusetzen. Insbesondere auf der letzten Brüsseler Konferenz der internationalen Handelskammern wurde die Abwesenheit Deutschlands schmerzhaft vermisst. Als der Dawes-Plan erörtert wurde, waren inoffizielle deutsche Vertreter anwesend, und diese sollen, nach der Erklärung des Vöros, einen günstigen Eindruck gewonnen haben, daß Deutschland nunmehr seine Aufnahme beantragte.

## Die englische Schiffbaufrage geregelt

London, 23. Juli. (Priv.-Tel.) Im Kabinett Baldwin ist gestern endlich eine Einigung zwischen dem Lord der Admiralität Bridgeman und dem Schatzkanzler Churchill erfolgt. Es werden vier Kreuzer gebaut, vorerst aber nur zwei auf Kiel gelegt. Die beiden anderen Kreuzer werden erst gegen Ende des Finanzjahres 1925/26 in Angriff genommen, so daß deren Kosten in das nächste Finanzjahr fallen. Der Konflikt im englischen Kabinett wegen des Notwendigkeitsprogramms ist also zugunsten des englischen Marineministers entschieden worden. Die Entscheidung bedeutet eine schwere Niederlage Churchill's. In liberalen englischen Kreisen hat die Entscheidung der Regierung Enttäuschung erregt.

Weil nun die Memelkonvention in Kraft getreten und damit alle Rechte der Großmächte angeblich auf Litauen übergegangen sein sollen, glaubt man in Rowno, das Landesdirektorium und die Ernennung eines Hafendirektors aus der Mitte des Landesdirektoriums auf drei Jahre seien zu Recht erfolgt und der zu wählende Seimeilis habe nichts zu sagen. Man sieht, welche Rolle unser Herr Landtag, dem einzigen Ausdruck des uns verfassten und sonst allen Völkern und Völkspolitern zuerkannte Selbstbestimmungsrechts, zugeordnet ist. Psychologisch interessant ist aber noch, wenn gesagt wird, daß auch das neue Direktorium nicht vom Seimeilis, sondern von der litauischen Regierung gebildet wird und daß es nur des Vertrauens des Landtags bedürfe. Der ganze Seimeilis ist eben nach Ansicht gewisser Kreise eine Kur-Einrichtung. Letzte Ansicht von Demokratie und gewählten Volksvertretern. Die Diktatur wird bei den Wahlen zum Memelländischen Landtag von der Bevölkerung unseres Gebietes erteilt werden!

Auf den Geist kommt es an! Darauf ist bei den Memelverhandlungen vor dem Völkerbund auch wiederholt in Ansprachen und Entschuldigungen hingewiesen worden. Die Memel-Kommission des Völkerbundes hat geglaubt, daß die Memelautonomie von Litauen in demselben Geist behandelt wird, der sie bei der Uebertragung der Souveränität des Gebietes an Litauen besetzte. Das Vertrauen, das damit der Völkerbund in den Souveränen des Memelgebietes gesetzt hat, wird bestimmt nicht gestärkt, wenn man Baldwin's Ansicht überhört, wenn man Kjelstrup's Stimme gelten läßt und wenn man dem Memeler Hafen eine andere Bedeutung zuschiebt, als ihm — auch nach den sich auf monatlanges Studium gründenden Berichten mehrerer Kommissionen — zukommt. Werkelt man denn in Litauen nicht, daß man sich damit auf einer abschüssigen Bahn befindet und daß Litauen's außenpolitisches Prestige damit einer ungeheuren Belastung ausgesetzt wird? Will man mit Gewalt darauf hinwirken, daß die Lösung der Finanzfrage und der Memelfrage Litauen wieder abgenommen und vom Völkerbund neu geregelt wird in einem uns und Litauen nicht genehmen Sinn? Auf den Geist kommt es an! Und der kann nicht ungekräftet vergewaltigt werden!

Wir sind gespannt, wie die „auchautonomiefreundlichen“ Seimeilis-Komitee sich zu den Auslassungen der „Litwa“ stellen. Im Wahlkampf, in dem wir uns ja schon befinden, wird niemand an einer Stellungnahme zu ihnen vorbeikommen.

# Abd el Krim's Friedensbedingungen

London, 24. Juli. (Priv.-Tel.)

„Westminster Gazette“ erfährt, daß Abd el Krim bereit sei, den Frieden unter folgenden Bedingungen abzuschließen:

1. Das Nil wird ein anerkannter Staat werden und dem Völkerbund mit denselben Rechten beitreten wie Afghanistan, Abd el Krim erhält den Titel eines Emirs.
  2. Der Sultan von Marokko wird anerkannt.
  3. Das Djabalaland muß in das Nil einverleibt werden, der Meereshafen wird die Grenze des neuen Staates, Frankreich kann Genta und Weikila erhalten, Abd el Krim erhält die Erlaubnis, eine kleine Armee zu unterhalten.
- Das Blatt erklärt, daß Abd el Krim nunmehr einen Waffenstillstand erhalten werde und daß die Landblockade gegen das Nil aufgehoben werde. Man wird ihm Kräfte zukommen lassen und der Völkerbund wird sogar eine kleine Anleihe für das Nil bewilligen, um das Wirtschaftsleben in Gang zu bringen.

## Raulin übernimmt den Oberbefehl

Paris, 22. Juli. (Tel.) Die „Gavas“ aus Fez berichtet, hat der Oberkommandierende der Marokko-Truppen, General Raulin, das Kommando übernommen. Nach gestern Abend in Fez eingetroffenen Nachrichten scheinen die Ritttruppen sich nach Norden zurückziehen. „Petit Journal“ berichtet aus Fez, daß nach der jüngsten Niederlage, die die Ritttruppen erlitten hätten, Abd el Krim selbst das Kommando zu einer sofortigen Offensive übernommen habe.

## Offizielle Statistik der französischen Generatratwahlen

Paris, 22. Juli. Das Ministerium des Innern gibt eine offizielle Statistik mit vergleichenden Ziffern über das Ergebnis der Generatratwahlen heraus. 1495 Sitze waren vergeben. In 199 Fällen hat die Stichwahl stattgefunden. Die 1296 vergebenen Sitze verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt:

- Konservative 123 (157),
- Republikaner oder demokratisch-republikanische Vereinigung 198 (252),
- Linksrepublikaner 215 (317),
- Rechtsstehende Radikale oder radikale Dissidenten 93 (61),
- Radikale (Gerris) 526 (559),
- Sozialistische Republikaner (Painlevé-Briand) 57 (47),
- Sozialisten 82 (85),
- Kommunisten 2 (15).

Die in Klammern beigebenen Ziffern geben die Stärke der Parteien für den vorigen Generalrat an.

Den Generatratwahlen in Frankreich kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als sie die politische Stimmung im Lande mehr oder weniger klar erkennen lassen. Da in zahlreichen Kreisen Stichwahlen nötig geworden sind, so ist das Gesamtergebnis noch nicht völlig zu übersehen. Nach dem bisher bekanntgewordenen Resultat ist das politische Bild nicht allzu sehr verändert, und die Mitglieder der Regierung, die als Kandidaten auftreten, sind ausnahmslos wieder gewählt worden. Die Rechtspresse in Frankreich verweist mit besonderem Nachdruck darauf, daß im Elsaß ein starker Rückgang rechts eingetreten sei, der zweifellos eine Folge der Kulturpolitik des Kartells ist, die Links- und Rechts-Parteien eine allgemeine Fortschritt der Linken. Soweit sich die Dinge im Augenblick übersehen lassen, hat die Politik Cailhau's zweifellos einen Erfolg errungen und man könnte hierin eine gewisse Ermutigung für ein Abwärt der Mitte sehen, zumal die bürgerliche Hälfte des Kartells einen stärkeren Erfolg zu verzeichnen hat als die Sozialisten, die bei der letzten entscheidenden Abstimmung gegen das Kabinett Stellung nahmen. Eine endgültige Klärung der politischen Lage ist aber erst zum Herbst für den Wiederbeginn des Parlaments zu erwarten.

## Wieder ein polnisch-russischer Grenzzwischenfall

Warschau, 22. Juli. Am 20. Juli um 7 Uhr abends kam es im Volkowien im Kreise Kremenez an der polnisch-sowjetrussischen Grenze zu einem Zusammenstoß zwischen einer polnischen und einer russischen Streifwache. Nach der Darstellung des „Kurjer Warszawski“ forderte der russische Patrouillenchef, ein bolschewistischer Offizier, die polnische Abteilung auf, nach Sowjetrußland überzugehen. Das Schweißen der polnischen Soldaten betraufte er als Aufforderung, zu ihnen über die Grenze zu kommen. Kram hatte er dies getan, so befahl die polnische Streifwache die Hände hoch zu heben, worauf der russische Offizier rasch den Revolver zog und auf die polnischen Soldaten zu schießen begann. Die polnische Abteilung beantwortete das Feuer und schoß den Offizier auf der Stelle nieder. Am gleichen Augenblick begann eine fenseitige der Grenze verborgene artgeschwärmte russische Schützenlinie Gewehrfeuer auf die polnische Abteilung zu eröffnen und zwang die polnischen Soldaten, sich zurückzuziehen. Die Russen nahmen sodann den Leichnam ihres Offiziers und zogen sich hierauf wieder auf ihr Gebiet zurück.

## Ein lettändischer Schrift in Moskau

Der lettändische Geschäftsträger in Moskau hat, wie der „Rig. Rundsch.“ berichtet wird, im Namen der lettändischen Regierung dem Außenkommissariat ein Schreiben überreicht, in dem die von der Presse wiedergegebenen Gerüchte über eine angeblich feindliche Gesinnung Lettlands gegenüber Rußland entschieden widerlegt werden. Außerdem gab der lettändische Geschäftsträger die Erklärung ab, daß Außenminister Mejerowitsch niemals irgendwo Verhandlungen angekündigt habe, um einen antirussischen Bloß oder eine Sowjetrußland feindliche Koalition zu bilden.

# Außenpolitische Debatte im Reichstag

as. Berlin, 23. Juli. (Priv.-Tel.)

Der gestrige erste Tag der außenpolitischen Aussprache im Reichstag bot rein äußerlich das Bild des sogenannten großen Tags. Tribünen und Bänke der Abgeordneten waren trotz der außerordentlich großen Hitze sehr stark besetzt. Wenn freilich die Spannung fehlte, die sonst bei solchen Regierungskundgebungen sich im Saal bemerkbar macht, so lag das daran, daß man sich über die Note eingehend mit dem auswärtigen Ausschuss bereits unterhalten hatte und daß ja auch bekannt war, daß ihr alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten und Bolschischen zustimmen.

Unter solchen Umständen konnte auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann nichts wesentlich Neues mehr vorbringen, und seine Rede wurde im allgemeinen sehr ruhig vom Saal aufgenommen, nur als er mit seinen bolschischen Gegnern abrechnete, wurde es etwas lebhafter. Der Beifall am Schluß seiner Ausführungen war nicht allzu groß, und namentlich auf der Rechten blieb man verhältnismäßig ruhig. Dem Außenminister folgte dann für die Sozialdemokraten der Abgeordnete Breitscheid, der naturgemäß sehr stark gegen die Deutschnationalen polemisierte. Der Sicherheitsnote der Reichsregierung mußte er aber letzten Endes doch seine Zustimmung geben, denn die Sozialdemokratie kann ja auch nach ihrer ganzen Vergangenheit garnicht anders, weil diese Note die Politik fortsetzt, die die Sozialdemokraten in früheren Kabinetten mit eingeleitet haben. Dem sozialdemokratischen Redner folgte der Abgeordnete Graf Westarp für die Deutschnationalen, der einen schwachen Tag hatte, sei es, daß ihn die Hitze behinderte, sei es, daß er sich in der Aufgabe, den Wechsel in der Stellung der Deutschnationalen zu verteidigen, nicht besonders wohl fühlte. Er ging nur sehr kurz auf die Auseinandersetzungen zwischen seiner Fraktion und dem Außenminister ein und erklärte, daß sowohl das völkische Mißtrauensvotum überholt sei, wie auch die sozialdemokratische Interpellation gegenstandslos geworden wäre. Er berührte dann Einzelheiten der deutschen Note, deren Tendenz er naturgemäß zustimmen mußte. Es folgte eine Rede des Zentrumsabgeordneten Kaas, dem sich dann der Volksparteiliche Curtius anschloß. Aus seinen Ausführungen ist bemerkenswert, daß er an die Sozialdemokraten einen Appell richtete, nicht nur in ihrer sozialistischen Korrespondenz und in den Ausführungen des Abgeordneten Breitscheids die Note der Regierung anzuerkennen, sondern auch daraus die praktische Folge für die Abstimmung zu ziehen. Er konnte sich dabei darauf berufen, daß die Deutsche Volkspartei, als sie vor der Genuaer Konferenz Oppositionspartei gegenüber dem Kabinett Briand war, zwar die allgemeine Opposition gegenüber dem Kabinett aufrecht erhielt, aber dem Billigungsvotum für Genua doch zustimmte. Eine Rede des Kommunisten Stöcker, die vor leeren Bänken gehalten wurde, beschloß dann den ersten Tag der außenpolitischen Aussprache. Er hat geäußert, daß die Regierung für ihre Sicherheitspolitik eine sehr breite Front hinter sich hat. Die Regierungsparteien werden voraussichtlich heute einen Billigungsantrag einbringen, in dem der Sicherheitspolitik der Regierung zugestimmt werden soll. Ob die Sozialdemokraten diesem Antrag zustimmen werden, steht im Augenblick noch nicht fest. Es liegen bekanntlich sonst noch zwei Mißtrauensanträge vor, nämlich ein unmotivierter der Kommunisten und ein Antrag der Bolschischen. Man erwartet, daß auch der Reichstanzler heute in die Debatte eingreifen wird.

## Stresemann im Reichstag

as. Berlin, 22. Juli

In seiner Reichstagsrede verweist Dr. Stresemann auf seine Erklärung vom 18. Mai, daß eine Lösung der Sicherheitsfrage ohne Deutschland, eine Lösung gegen Deutschland sein würde. Aus dieser grundsätzlichen Haltung wolle sich die weitere Stellungnahme der Reichsregierung in der Frage des Sicherheitspaktes ergeben. Welche Mächte sich an diesem Vertragswerk noch weiter beteiligen werden, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen. Zweifelhaft ist dabei noch die Stellung Italiens, das sich förmlich an diesem Werk auch beteiligen wird.

In der Frage des Völkerbundes haben wir ausgesprochen, daß wir den Gedanken des Völkerbundes der gewalttätigen Entscheidung einzelner Mächte entgegenstellen. Wir haben den Gedanken abgelehnt, daß innerhalb des Schiedsgerichtsverfahrens der Sekundat gleichzeitig Unparteilichkeit sein kann. Wir haben es auch abgelehnt, das Schiedsgerichtsverfahren ersetzen zu lassen durch das einseitige subjektive Ermessen des einzelnen Staates. Diese Darlegungen des deutschen Standpunktes haben in Paris und London volle Würdigung gefunden, so daß die Hoffnung auf ein positives Ergebnis berechtigt erscheint. Wir hoffen, daß die Lösung sich vollzieht in der Atmosphäre der Londoner Konferenz. Wir werden in dieser Hoffnung bestärkt durch die Tatsache, daß Frankreich und Belgien die Ruhr-Räumung noch vor dem vertragmäßigen Termin vorgenommen haben. Wir hoffen, daß ein weiteres Entgegenkommen der anderen Mächte der Vertrauenskrise ein Ende machen wird, die durch die Nicht-Räumung der Kölner Zone in der vertragmäßigen Frist, entstanden ist. Die demnachstige Räumung der weiteren Ruhrstädte ist angekündigt worden, und wir haben keinen Anlaß, an der Bewirkung dieser Vorgänge zu zweifeln. Es scheint fast, daß einzelne Gruppen dieses Hauses in der Ruhr-Räumung eine unerfreuliche Erscheinung sehen. (Zustimmung bei der Mehrheit, Unruhe bei den Bolschischen und Kommunisten.) Die Frage des Sicherheitspaktes ist nicht etwa von der deutschen Regierung plötzlich in die Debatte geworfen, sondern sie bildet schon seit Jahren der Gegenstand der Verhandlungen zwischen Frankreich und den übrigen Alliierten. Wir sind an dieser Frage außerordentlich stark interessiert. Der Versailles Vertrag kann nicht die Dauer einseitiger Auslegung der einen Vertragspartei sein.

Der Minister stellt fest, daß nach London ein Zustand harter Entscheidung der öffentlichen Meinung festzustellen war. Aber die Nichtausführung der Räumung der nördlichen Rheinlandzone, die am 10. Januar erfolgen sollte, hat diese Entscheidung wieder zurücktreten lassen. (Zustimmung.) Selbst die noch offenen Restpunkte der Entwaffnungsnote boten keinen Grund für die weitere Besetzung der Rheinlandzone. Die Reichsregierung hat niemals einen Zweifel daran gelassen, daß sie die unfähig schweren, seelisch drückenden Verpflichtungen der Entwaffnungsbestimmungen vertragsmäßig zu erfüllen bereit war. Wir können aber nicht über das hinausgehen, was im Versailles Vertrag niedergelegt ist. Das ist die selbstverständliche Grenze.

Dr. Stresemann erinnert an die Rede Chamberlains, der von einem Wendepunkt von historischer Bedeutung hinsichtlich des Sicherheitspaktes sprach. Man habe manchmal die Empfindung, als ob einzelne Persönlichkeiten glauben, daß es sich hier um einen blühartigen Einfall handele, der in die Weltöffentlichkeit geschleudert wurde. Diese Sicherheitsfrage schwebt aber schon seit Jahren zwischen Frankreich und den Alliierten und soll jetzt zwischen Frankreich und uns zur Entscheidung kommen. Alle Besetzungen, alle Gewaltmaßnahmen wurden immer begründet mit dem einen Gesichtspunkt des bedrohten Frankreichs, das Anspruch auf erhöhte Sicherheit hätte. Wäre es gelungen, diese Frage früher zu lösen, so hätten sich die Verträge Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei erübrigt.

Der Außenminister verweist dann auf die große Bedeutung des Sicherheitspaktes gerade für das Rheinland. Er zitiert eine Rede Painlevés von Ende des Jahres 1923, in der dieser unverhüllt der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Separatisten im Rheinland Erfolg haben würden und daß eine Lösung des Rheinlandes vom Reiche zu erhoffen wäre. (Leb. hört, hört!) Daher auch die große Bedeutung des Sicherheitspaktes für das Rheinland und für seinen Verbleib beim Reiche. (Zustimmung.) Ich gehöre nicht zu denjenigen, die von der Fortsetzung des Währungsverfalls in Frankreich Vorteile für Deutschland erblicken. Ich glaube auch nicht, daß die Großmachtpolitik Frankreichs durch Bewidlungen in Marokko irgendwie erschüttert werden könnte. Nicht da liegen die Probleme. Nicht nur wir, sondern viele Kreise Europas haben Interesse daran, daß sich alle Weltmächte für den Wiederaufbau des zusammengebrochenen Europas einsetzen. Mit der Politik der Entzweiten und dem Weiterbestehen des gegenseitigen Mißtrauens kann dieser Wiederaufbau nicht durchgeführt werden.

## Die Aufnahme der Rede Stresemanns in Paris

Paris, 23. Juli. (Priv.-Tel.) Von den französischen Zeitungen beschäftigt sich nur das „Echo de Paris“ mit der Rede Stresemanns. Es erklärt, daß man nicht viel neues erfahre, sondern nur die Versicherung, daß Deutschland den Frieden wolle und ein Friedensoffensives großes Stills begonnene habe. Das Blatt wünscht, daß diese Offensiv noch größeren Umfang annehme. Ueber die Rede Breitscheids bemerkt das Blatt, daß sie nationalistischen Charakter trage.

## Frankreichs Einwendungen gegen die deutsche Note

Paris, 22. Juli. (Tel.)

Die „Agence Havas“ teilt mit: „Der Minister des Auswärtigen vollendete die gründliche erste Prüfung der deutschen Sicherheitspaktnote. Briand richtete an den französischen Vorkonferenzen in London ein lautes Schreiben, in dem er ihm das Ergebnis seiner kritischen Untersuchung auseinandersetzt und ihn beauftragt, Chamberlain die zahlreichen Vorbehalte der französischen Regierung zu unterbreiten. Die französischen Vertreter in Warschau und Prag wurden beauftragt, die polnische bzw. tschechoslowakische Regierung zu unterrichten, daß, wenn die Antwort des Reiches die Eröffnung von Verhandlungen mit Deutschland gestatte, sich daraus nicht minder ernste Widersprüche zu der französischen Auffassung ergäben, einmal hinsichtlich der Auslegung des Artikels 16 des Paktes, der das Vorgehen der angeschlossenen Staaten im Fall eines Konflikts regelt, andererseits hinsichtlich der deutschen Vorbehalte bezüglich des Schiedsgerichtsverfahrens. Frankreich wird nach Einholung der Ansichten aller am Pakt interessierten alliierten Mächte eine Antwort an Deutschland ansetzen, die in Berlin überreicht werden wird, nachdem sich die Alliierten über den Wortlaut endgültig geeinigt haben.“

Nach einem Pariser O-Privattelegramm beziehen sich die Einwände, die Briand gegen die deutsche Note erhebt, auf die deutschen Forderungen wegen der Besetzung der Rheinlande, auf die deutsche Auffassung über die Schiedsgerichte, auf die Sanktionen bei Verletzung der Reparationspflichten, auf Sanktionen in der Abrüstungsfrage, auf die Garantie der Schiedsgerichtsverträge über die östlichen Grenzen Deutschlands und auf die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

Der französische Vorkonferenzen in London hatte gestern bereits eine erste Besprechung mit Chamberlain über die deutsche Note. In sämtlichen politischen Kreisen ist man im allgemeinen optimistisch gestimmt, und man versteht nicht, daß man in Frankreich soviel Einwendungen gegen die deutsche Note erhebt. Man glaubt an den guten Willen Deutschlands und möchte am liebsten die ganze Angelegenheit so rasch wie möglich in Form einer internationalen Konferenz erledigen. Briand konferierte gestern mit dem polnischen Gesandten in Paris und gab ihm die Versicherung, daß Frankreich in keiner Weise den Einfluß Polens ausüben wolle.

# Westfalen wieder frei

Stundgebung des Oberpräsidenten

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat aus Anlaß des Abmarsches der Besatzungstruppen folgende Kundgebung an die Bevölkerung der Provinz Westfalen gerichtet:

Mit dem 21. Juli ist Westfalen frei. Mehr als 2 1/2 Jahre hat der Druck fremder Besatzung auf dem Ruhrgebiet gelastet. In dieser schweren Zeit hat die Bevölkerung, haben die Behörden mit ihren Beamten ein musterträgliches Verhalten an den Tag gesetzt und erhebende Beweise ihrer Liebe zur Heimat und zum deutschen Vaterlande geliefert. Dafür gebührt ihnen der wärmste Dank. Noch ist es nicht an der Zeit, dem Gefühl der Befreiung von schwerer Last lauten Ausdruck zu geben. Wir müssen eingedenk sein, daß noch Teile unserer Schwesterprovinz mit dem gleichen Anspruch auf Befreiung harren. Mir ist es jedoch ein Bedürfnis, dem geräumten Gebiet an seinem Befreiungstage ein herzliches Glückwunsch zu sagen.

In Vertretung des beurlaubten Oberpräsidenten:

Geo. Weber,

Vizepräsident des Oberpräsidenten.

Die Bevölkerung der geräumten Gebiete befindet sich in Bestimmung. Die Kirchenglocken läuteten, und von den Türmen bliesen Posaunen- und auf den Straßen erklangen patriotische Lieder, und auf Marktplätzen hatten Musikkapellen Aufführung genommen. Überall herrschte festliche Treiben. Besonders freudig wurde das Deutschland gefeiert. Die Kundgebungen sind im allgemeinen ohne Zwischenfall verlaufen. Nur am Hauptbahnhof in Bochum kam es zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Es gelang jedoch auch hier bald, die Ruhe wieder herzustellen.

## Streit um schwarz-weiß-rot in Bochum

Berlin, 23. Juli. (Tel.) Auf dem Marktplatz in Bochum kam es bei Demonstrationen gegen das Hissen von schwarz-weiß-rotten Flaggen zu Zusammenstoßen mit der Polizei, die mit blanker Waffe einschreiten mußte. Es gelang erst nach einiger Zeit, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

## Chamberlain über China und Räumung Düsseldorf

London, 22. Juli. (Tel.) Im Unterhaus sagte Chamberlain in Erwiderung einer Anfrage, die letzten Nachrichten aus China zeigten, daß die allgemeine Lage etwas günstiger geworden sei. Während der letzten Woche sei es in keinem der Häfen zu neuen ernstlichen Unruhen gekommen. Der Streit in Schanghai, Nanjing und anderen Städten scheine abzuflauen. In Peking herrsche völlige Ruhe. Die Boykottbewegung habe sich allerdings ausbreitet. Ferner erklärte Chamberlain auf eine Anfrage, daß die britische Regierung den übrigen Alliierten ihre Auffassung über den geeigneten Zeitpunkt zur Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort zum Ausdruck gebracht habe.

## Einigung über das Chinaproblem

London, 23. Juli. (Tel.) Nach „Associated Press“ haben die Mächte eine wichtige Vereinbarung über die Behandlung des China-Problems in seiner Gesamtheit erreicht. In einigen Punkten des Programms fehle noch die formelle Zustimmung, aber man erwartet, daß die Diplomaten in Peking bald in der Lage sein werden, der provisorischen Regierung von China das Programm vorzulegen.

London, 22. Juli. Auf den amerikanischen Vorschlag für eine Konferenz zur Regelung der chinesischen Zollfrage und für die Einsetzung einer Kommission zur Beratung der extraterritorialen Rechte in China, hat die japanische Regierung in zunehmendem Sinne geantwortet. Im japanischen Auswärtigen Amt wurde erklärt, daß Japan, Amerika und England sich hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber China in vollkommener Übereinstimmung befinden.

## Die deutsche Rentenbankkreditanstalt

Berlin, 22. Juli. Im Reichsgesetzblatt wird das Gesetz über die Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt veröffentlicht. Die Aufgabe der Rentenbankkreditanstalt ist die Beschaffung und Gewährung von Krediten für Zwecke der deutschen Landwirtschaft unter Einschluß der Förderung der Bodenkultur und landwirtschaftlichen Siedelung. Die Anstalt wird mit den hierzu verfügbaren Mitteln der deutschen Rentenbank (180 Millionen Mark) dotiert. Für diesen Zweck wird die Dauer der Liquidierung der Rentenbankkredite jährlich bis zu 25 Millionen Mark aus Rentenbankgrundschuldzinsen zu. Ihr Geschäftsbetrieb soll bestehen in der Gewährung von landwirtschaftlichem Personalkredit, von landwirtschaftlichem Realcredit und von Rekonstruktions- und Siedungskredit. Als zentrales landwirtschaftliches Kreditinstitut soll die Anstalt lediglich die übrigen landwirtschaftlichen Kreditinstitute mit Kreditmitteln versorgen. Eine unmißbare Kreditgewährung an die landwirtschaftlichen Kreditnehmer ist ebenso wie das Depot- und Depositen-geschäft ausgeschlossen. Der zulässige Höchstbetrag des Eigenkapitals der Anstalt ist auf 500 Millionen Mark, die Höhe der auszugebenden Schuldverschreibungen auf den sechsfachen Betrag des Eigenkapitals begrenzt. Da die verfügbaren Mittel der Deutschen Rentenbank bereits durch die Treuhandstelle für die Deutsche Rentenbank für landwirtschaftliche Kreditzwecke vergeben sind, ist mit der Errichtung des neuen Kreditinstituts die Bereitstellung neuer Kreditmittel für die deutsche Landwirtschaft zunächst nicht verbunden. Eine Kreditverleihung wird erst dann eintreten, wenn dem Institut gelingt, eine Auslandsanleihe zwecks Gewährung von landwirtschaftlichem Realcredit gegen hypothekarische Belastung abzuschließen.

# Neues vom Tage

Vom Hirschschlag getroffen

\* Berlin, 23. Juli. (Tel.) Infolge der andauernden großen Hitze wurden im Laufe des gestrigen Tages in Berlin acht Personen vom Hirschschlag getroffen. Ein Arbeiter in Schönberg erlag dem Hirschschlag kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

## Waldbrände in der Umgebung Berlins

Infolge der großen Hitze kam es in der Umgebung Berlins verschiedentlich zu Waldbränden. So entstand in Adlershof ein Brand, dem 3000 Quadratmeter Waldbestand zum Opfer fielen. Auch der Tegeler Schießplatz wurde von einem größeren Waldbrand heimgesucht. In der Stadt kam es an verschiedenen Stellen zu Ammoniakausströmungen. Im Laufe des Montag belief sich die Zahl der Feuermeldungen auf etwa 35.

## Ein fingierter Ueberfall?

\* Halle (Saale), 22. Juli. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist gestern der Lagerhalter Lehner unter dem Verdachte, seine Ehefrau erschossen zu haben, verhaftet worden. Nach einer Darstellung Lehners soll seine Frau am 17. Juli abends auf einem Spaziergang in der Umgebung der Stadt von drei jungen Burischen überfallen und tödlich getroffen worden sein. Es haben sich aber nur im Laufe der Untersuchung verschiedene Verdachtsmomente gegen ihn ergeben, die einer Klärung bedürfen und seine Festnahme notwendig machten. Lehner hält seine zuerst gemachten Angaben in vollem Umfange aufrecht.

## Die Typhuserkrankungen in Anklam und Solingen

\* Berlin, 22. Juli. Zu den Typhuserkrankungen in Anklam wird von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Epidemie auf die im Süden der Stadt gelegene Sammelmolkerei zurückzuführen ist, aus der die meisten Kranken ihre Milch bezogen. Die Zahl der Erkrankungen beträgt jetzt 185. Vier Erkrankte sind bereits gestorben. Es ist mit einer gewissen Vermehrung der Sterbefälle noch zu rechnen, obwohl der Höhepunkt der Epidemie als überschritten angesehen werden kann. Die Epidemie ist örtlich beschränkt. Nach den vorliegenden Berichten des Regierungspräsidenten in Köln und Steinfurt sind in den Distrikten dieser Regierungsbezirke Typhuserkrankungen bisher nicht aufgetreten. In Solingen sind 61 Typhusfälle gemeldet, von denen vier tödlich verliefen. Auch hier ist die Epidemie örtlich begrenzt. Es sind alle erforderlichen Maßnahmen in der Umgebung durchgeführt worden. Auch hier liegt kein Grund zur Beunruhigung der Bevölkerung vor.

## Beurteilung des Spritsmugglers Weber

\* Frankfurt, 23. Juli. (Tel.) Das Gericht verurteilt den bekannten Spritsmuggler R. M. Weber aus Hamburg zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 Kronen Geldstrafe. Weiter beschloß das Gericht, von Weber 96000 Kronen für eingeschmuggeltes Spiritus einzuziehen.

## Corinths Leichenfeier

Ueber den Beginn der Trauerfeierlichkeiten für Louis Corinth haben wir bereits kurz berichtet. Es war ein ergreifendes Abschiedsreden des künftlichen Berlin von dem Meister, der fast zwei Jahrzehnte lang in der Reichshauptstadt als Führer der Jungen eingepflichtet hat und als Vater zu Unberühmten geleitet hat.

Die ersten Worte an den toten Meister richtete im Namen der Geseßion der Freunde des Verstorbenen, Vater Leo von Königs. Seine tief empfundene Ansprache hinterließ bei den zahlreich erschienenen Gästen einen tiefen Eindruck. Der Vater Philipp Frank überbrachte im Auftrage des erkrankten Max Liebermann die Grüße der Akademie. Auch er sand warme Worte zum Andenken an den unvergesslichen Toten. Als letzter Redner sprach Geheimrat Justiz. Er sprach die Teilnahme der künftlichen interessierten Welt aus. Er gab ein ergreifendes Bild von den großen Gaben des verstorbenen Künstlers und von seinen Charaktereigenschaften. Er unterstrich die Wichtigkeit der Corinthischen Werke für die Geseßion. — Chororgänge und feierliche Musik umrahmten die Trauerkundgebung am Sarge des toten Meisters.

Um 1 Uhr fand dann im Krematorium am Friedrichshagen die Einäscherung der Leiche Louis Corinth's statt. Die Trauerrede hielt hier der Konfessionsrat Frickinger vor der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche. Er hob hervor, daß Corinth im Zentrum des Christentums gelebt und gearbeitet hat. Seine religiösen Bilder, die er vielfach den Gemeinden gestiftet hat, legen dafür ein eindringliches Zeugnis ab. — Nach ihm sprach noch ein Vertreter der Regierung Königsberg.

Die Ansprache Leo von Königs, die den Schmerz aller Kreise, die dem Künstler als Menschen nahegetreten haben, ergreifend zum Ausdruck bringt, hat folgenden Wortlaut: „Alles Schicksal erfüllt sich. So mußte auch dieser große Mann den Pinsel aus der Hand legen und nun muß er außerhalb von seinem gewaltigen Werke, nicht müde und gebrochen, der, wie Corinth, die große Schönheit der Erde erpfaßt hat, der lebt in steter Erregung, und sein Schaffen ist unerhöplich. Schweres Leid überwand sein Wille, und aus dem Leiden erwuchs ihm letzte Entfaltung. Ein lüsterndes Feuer war ihm die Krankheit, das alle Schladen verbrannte. So wurden seine letzten Bilder seine schönsten und wachsen über Zeit und Raum hinaus. Man mag versuchen, ihn in den engen Kästen des Impressionismus einzufassen; seine Werke werden ihn sprengen, wie Einfuhr die Fesseln der Philister. Drei und groß stehen sie da für uns und kommende Geschlechter. Ihrem Schöpfer gilt nicht mein Abschiedsgruß, denn er wird ewig leben. Doch von dem Menschen Corinth, dem treuen Freund und Führer, müssen wir jetzt scheiden! Wir alle liebten ihn, und seiner Fahne, die das Zeichen trug des heißen Glaubens an das eigene Werk, an die Wahrheit eigener Erkenntnis, sind wir so gerne gefolgt. Verwahrt und ohne Führer stehen wir an seinem Sarge und sagen ihm zum letzten Mal unseren wärmsten Dank. Auch wollen wir geloben, der Fahne weiter treu zu dienen. Louis, wir alle liebten Dich, wir alle trauern. Doch Du ruhe sanft von allem Kampfe aus. Reich war Dein Leben, reich die Saat. Aus dunklem Wein und tausend Rosen rief die Stunde rauschend in den Traum der Nacht.“

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Bilanz der Lit. Bank am 15. Juli

Aktiva	
Gold	Litas 33 465 678,28
Silber	Litas 21 661,69
Metallgeld	Litas 2 495 761,01
Dollar, Pfund und andere feste Auslands-währungen	Litas 32 012 994,45
Diskonto und Anleihen	Litas 39 779 891,41
Sonstige Aktiva	Litas 26 160 783,09
<b>Litas 133 936 764,89</b>	
Passiva	
Aktienkapital	Litas 12 000 000,00
Hinterlegtes Kapital	Litas 625 000,00
Banknoten	Litas 80 300 880,92
Depositen und Einlagen	Litas 21 967 123,23
Sonstige Passiva	Litas 19 059 260,74
<b>Litas 133 936 764,89</b>	

## Berliner Börsenbericht

\* Berlin, 23. Juli. (Tel.) Die gestern gegen Schluß der Börse zum Durchbruch gekommene Ermattung setzte sich heute nicht fort, da die gestrige Stresemann-Rede eine günstige Beurteilung fand und außerdem die über Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft verbreiteten Gerüchte über eine starke Verschlechterung der Betriebsergebnisse durch die Verwaltung auf ihr richtiges Maß zurückgeführt worden sind. Bei in der Hauptsache professionellem Geschäft hielten sich die Kursveränderungen in engen Grenzen und gingen über 1 Prozent nach oben und unten nur selten hinaus. Bei der überall bestehenden Geldknappheit fehlt es nach wie vor an jeglicher Beteiligung im Börsengeschäft. Bezeichnend hierfür ist, daß von ungefähr 200 gehandelten Papieren nur für rund die Hälfte Kursnotierungen zustande kommen konnten. Am Montanmarkt lagen die Papiere des Vereinigten Elbe-Union-Konzerns bei Deckungen etwas fester, Harpener und Rhein Stahl dagegen 1 Prozent niedriger. Auch Kali-Aktien mußten sich heute leichte Abschwächungen gefallen lassen. Bei ziemlich stagnierendem Geschäft traten weiterhin Kursveränderungen von Bedeutung nicht ein. Auch am Anleihemarkt blieben die Umsätze bei zum meist abbreckelnden Kursen ganz geringfügig. Vertriebs-hypothekendarlehen schwächten sich weiter leicht ab. Der Geldmarkt ist bei veränderten Sätzen für tägliches Geld etwas leichter.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	23. 7. G.	23. 7. Br.	22. 7. G.	22. 7. Br.
Buenos-Aires . 1 Peso	1,691	1,695	1,692	1,696
Japan . . . . . 1 Yen	1,728	1,732	1,728	1,732
Konstantinopel . 1 Pf. St.	2,342	2,352	2,335	2,345
London . . . . . 1 Pf. St.	20,391	20,443	20,391	20,443
New York . . . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Milr.	0,491	0,493	0,485	0,487
Amsterdam . 100 Guld.	165,66	169,08	168,69	169,11
Brüssel . . . . . 100 Fr.	19,35	19,35	19,42	19,46
Christiania . 100 Kron.	76,32	76,52	76,20	76,40
Danzig . . . . . 100 Gulden	80,83	81,03	80,85	81,05
Helsingfors . 100 fin. M.	10,565	10,565	10,58	10,62
Italien . . . . . 100 Lire	15,31	15,35	15,43	15,57
Köpenhagen . 100 Din.	7,36	7,38	7,36	7,38
Kopenhagen . 100 Kron.	91,88	92,12	91,36	91,61
Lissabon . . . . . 100 Escudo	20,725	20,775	20,725	20,775
Paris . . . . . 100 Fr.	19,71	19,75	19,80	19,84
Prag . . . . . 100 Kr.	12,43	12,47	12,43	12,47
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81,45	81,65	81,44	81,64
Sofia . . . . . 100 Lewa	3,03	3,04	3,03	3,04
Spanien . 100 Peseten	60,62	60,78	60,72	60,88
Stockholm . 100 Kron.	112,76	112,94	112,56	113,14
Budapest . . 100000 Kr.	5,895	5,915	5,895	5,915
Wien . . . . . 100000 Kr.	59,062	59,102	59,162	59,102
Athen . 100 Drachmen	6,69	6,71	6,69	6,71

Danziger Ostdevisen am 23. Juli. (Tel.) Warschau 98,79 Geld, 99,05 Brief. Polnische Noten 98,82 Geld, 99,08 Brief. Auszahlung London 25,21 1/2 Geld, 25,21 1/2 Brief. Auszahlung Amsterdam 208,44 Geld, 208,66 Brief. Zürich 100,67 Geld, 100,93 Brief. Paris 24,42 Geld, 24,48 Brief. New York 5,1735 Geld, 5,1865 Brief.

Berliner Ostdevisen am 23. Juli. (Tel.) Warschau 79,85 Geld, 80,25 Brief. Riga 80,55 Geld, 80,95 Brief. Kowno 41,845 Geld, 41,555 Brief. Noten: Warschau 79,85 Geld, 80,15 Brief. Reval 1,075 Geld, 1,087 Brief. Kowno 40,94 Geld, 41,36 Brief.

Markkurse des Auslands vom 22. Juli: Prag 806,50, Amsterdam 0,5921, London 20,42, Kopenhagen 109,75. (Priv.-Tel.)

## Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 23. Juli 1925

4% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Ponarth . . .	50
3 1/2% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Rastenbr.	50
3% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Tilsit . . . .	47
4 1/2% Anteilsh. d. Kb. Walzm.	105	Brauer. Schönbusch	84*
4 1/2% Teilsch. Versch. Kd. Kb. Walzm. rz. 103	105	Ver. Gumb. Brauer.	0,7
Ermländische Bank	—	Hartungische Zeitung	—
Königsberger Bank	—	Pinnauer Mühlen . . .	—
Ostbank . . . . .	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Ostd. Hefewerke . . . .	0,3
Bürgerliches Brau.	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauer. Engl. Brunn.	80	Wermke . . . . .	—
dt. Vorzugsaktien	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
		Union-Gießerei . . . .	—
		Carl Peteriet . . . . .	0,325

## Kurs-Depesche

	23. 7.	22. 7.
5% Dtsch. Reichssch. I . . . . .	—	—
5% „ „ „ II . . . . .	—	—
4 1/2% „ „ „ IV-V . . . . .	0,2225	0,225
4% „ „ „ VI-IX . . . . .	0,225	0,225
4% „ „ „ fällig 1924 . . . . .	0,2175	0,215
5% Deutsche Reichsanleihe . . . . .	0,2475	0,25
4% „ „ „ . . . . .	0,335	0,35
3 1/2% „ „ „ . . . . .	0,29	0,31
3% „ „ „ . . . . .	0,58	0,59
4% Preussische Konsols . . . . .	0,2925	0,31
3 1/2% „ „ „ . . . . .	0,35	0,425
3% „ „ „ . . . . .	0,325	0,32
4% Ostpr. Provinz. Obligationen . . . . .	—	—
3 1/2% „ „ „ . . . . .	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe . . . . .	—	—
3 1/2% „ „ „ . . . . .	—	—
Hamburg Amerika . . . . .	52,25	52,875
Nordd. Lloyd . . . . .	53,25	64,3
Berliner Handels-Gesellsch. . . . .	125,25	125,25
Comm. und Privatbank . . . . .	90,0	90,0
Darmstädter Bank . . . . .	115,125	115,125
Deutsche Bank . . . . .	117,0	117,25
Diskonto-Komm. . . . .	105,5	105,5
Dresdner Bank . . . . .	100,125	100,125
Ostbank f. Handel u. Gewerbe . . . . .	123,875	123,25
Reichsbank . . . . .	96,75	97,0
A. E. G. . . . .	—	—
Berliner Holzkontor . . . . .	—	—
Aschaffenburg . . . . .	—	—
Daimler-Motoren . . . . .	50,1	50,75
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . . . . .	60,25	60,25
Gelsenkircher Bergwerk . . . . .	48,25	49,4
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs . . . . .	106,75	107,75
Hirsch Kupfer . . . . .	94,0	94,1
Königsberger Lagerhaus . . . . .	24,0	26,0
Oberschl. Eisen-Bedarf . . . . .	—	—
Rhein. Stahlwerke . . . . .	60,2	62,7
Rüttgerswerke . . . . .	68,0	68,5
Union Fabr. chem. Produkte . . . . .	14,1	14,1
Zellstoff Waldhof . . . . .	9,6	9,6
Türk. 400 Fr. Loose . . . . .	21,5	21,0

oe. Bau neuer Kühlhäuser in Lettland. Nachdem die Ausfuhr von Erzeugnissen der Viehwirtschaft in Lettland einen sichtlichen Aufstiege genommen hat, der allem Anschein nach noch lange nicht zum Abschluß gekommen ist,

hat das lettlandische Finanzministerium, veranlaßt durch die Spitzenverbände interessierter landwirtschaftlicher Genossenschaften, grundsätzlich beschlossen, den Bau eines zweiten großen Exportkühlhauses in Riga und einer Reihe kleinerer Kühlhäuser in den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkten des Landes demnächst zu veranlassen.

## Aus dem Wirtschaftsleben Litauens

### Vom litauischen Borstenhandel

ow. Das litauische Borstengeschäft liegt gegenwärtig still, da von Rußland größere Borstenmengen zu billigen Preisen auf den Markt geworfen worden sind, was eine Senkung der litauischen Borstenpreise innerhalb der letzten beiden Monate um etwa 30 Prozent hervorgerufen hat. Die Verkäufer warten daher eine Besserung der Marktlage ab. Der Preis für bessere Borstenarten beträgt z. Zt. 21 Lit gegenüber 30 Lit vor zwei Monaten. Schweinedaunen (Borstenaufhülle) werden mit 1 Lit je kg bezahlt. Litauen führt jährlich etwa 5 Waggons (60 Tonnen) im Werte von 1,5 Mill. Lit Borsten aus. Für die besseren Borstenarten sind besonders England, Deutschland und Frankreich Abnehmer. Auch billigere Sorten werden exportiert und finden für Bürsten und Pinsel Verwendung. In Litauen selbst bestehen einige Borsten bearbeitende Unternehmen, die billige Bürsten herstellen. Die bedeutend billigeren Borstenaufhülle werden zum Stopfen für Matratzen und Polster verwendet. Die litauischen Borstensenkungsunternehmen befinden sich hauptsächlich im Kreise Wilkowschi und in einigen in der Nähe der deutschen Grenze liegenden Orten. Der Borstenkauf in Litauen erfolgt gegen Bargeld, dem Ausland werden zweimonatige Kredite gewährt, daher ist für den Borstenhandel bedeutendes Umsatzkapital erforderlich.

### Glasfabrikation

oe. Seit der Uebernahme der Glasfabrik in Petraschany durch die Gesellschaft „Judas“ ist die Produktion erweitert und verbessert worden. Die Fabrik beschäftigt 350 Arbeiter in drei Schichten und stellt Flaschen, Geschirr, Petroleumlampen und Glasperlen her. Zur Einführung der Fensterglasproduktion soll ein ausländischer Fachmann berufen werden. Abgesehen von Sand, werden alle Materialien aus dem Auslande bezogen. Die Tagesproduktion erreicht 35 000 Flaschen.

oe. Die Eieraufuhr aus Estland. In den Monaten März/Juni d. Js. sind aus Estland 3 620 880 Stück Eier ausgeführt worden. Die Eieraufuhr ging vorwiegend nach Deutschland, zum Teil aber auch nach England, Schweden und Finnland.

oe. Vor der Aufhebung des lettlandischen Ausfuhrzölles auf Holz. Wie der Berichterstatter des Ost-Express in Riga erzählt, beabsichtigt das lettlandische Finanzministerium, die Aufhebung des Zölles auf Exportholz zu veranlassen. In Kreisen lettlandischer Holzexporteure verspricht man sich von dieser Maßnahme größeren Erfolg, namentlich aber eine Erleichterung des Wettkampfes gegen den bisher billiger liefernden finnlandischen, polnischen und russischen Holzaustrahndel.

oe. Ausfuhr von Banknoten aus Rußland. Das Finanzkommissariat des Sowjetbundes hat bestimmt, daß Tascherwenznoten und Staatskassenscheine bei der Ausreise aus Rußland nur bis zu 300 Rubel pro Person, sowie weitere 150 Rubel pro Kopf der Angehörigen, die auf Grund des Passes des Familienoberhauptes reisen, mitgenommen werden dürfen. Die Grenz- und Zollbehörden sind angewiesen worden, streng auf die Einhaltung dieser Bestimmungen zu achten.

Schwedens Außenhandel wieder auf Vorkriegshöhe. Die jetzt veröffentlichten amtlichen Zahlen über den schwedischen Außenhandel zeigen, wie aus Stockholm gemeldet wird, daß Schwedens Außenhandel umgekehrt wieder den Umfang der Vorkriegszeit erreicht hat. Der Wert des Importes stieg gegenüber 1913 um 68 Proz., der des Exportes um 55 Prozent, während das Preisniveau 1924 62 Prozent höher war als 1913. Innerhalb des Importes und Exportes sind gegenüber 1913 einige interessante Verschiebungen festzustellen. Der Import von Lebensmitteln, Genußmitteln und Kleidern stieg sehr stark, nämlich um 84 Prozent, was im wesentlichen auf die Hebung des Lebensstandes der breiten Massen zurückzuführen ist. Am stärksten gestiegen ist der Export von Produkten der Papierindustrie, nämlich um 145 Prozent, und der von Maschinen, nämlich um 136 Prozent, während der Export von Holz, Eisenwaren und Produkten der Eisen- und Stahlindustrie unter Berücksichtigung der Geldwertänderung zurückgegangen ist. Es war sogar zum ersten Male ein Importüberschuß von Produkten der Eisen- und Stahlindustrie festzustellen, während andererseits der Verbrauch von Eisen und Stahl 1924 um 1 Prozent größer war als 1913. Schwedens Handelsbeziehungen mit den europäischen Ländern sind zugunsten Amerikas zurückgegangen. Schwedens Export nach den europäischen Ländern stieg um 55 Proz., der Import von dort gar um 47 Proz., während der Export und Import mit Amerika um 280 bzw. 205 Proz. gestiegen sind, wobei jedesmal die allgemeine Preissteigerung um 62 Proz. zu berücksichtigen ist. Besonders stark zurückgegangen sind die deutsch-schwedischen Handelsbeziehungen. Der schwedische Import aus Deutschland stieg nur um 20 Proz., und der Export nach Deutschland gegenüber Schweden ist mit 211 Millionen Kr. aktiv.

## Berliner Produktenbericht

\* Berlin, 23. Juli. (Tel.) Am Produktenmarkt war die Tendenz für Inlandwaren im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft stetig, bei teilweise etwas höheren Preisen, weil der Andruch durch die im Gang befindliche Ernte beschränkt ist. Immerhin sorgte aber das Geldbedürfnis der Landwirtschaft dafür, daß prompte Ware erheblich mehr als August-Lieferung angeboten wird. Die erhöhten Preise für Waren handelsrechtlicher Lieferung hingen augenscheinlich damit zusammen, daß in Handelskreisen das Inkrafttreten der Getreidezölle schon für Mitte August verschiedentlich erwartet wird. Wintergerste war heute etwas weniger angeboten. In Hafer hat das Angebot von alter Ware zu höheren Preisen sich erhalten. Die Käufer behielten sich noch wegen der billigeren Preise für den zu erwartenden Hafer neuer Ernte vorläufig mit geringem amerikanischen Material. Das Mehlgeschäft war sehr still. Futtermittel lagen für spätere Lieferung fester.

## Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Weizen, märk.		Raps	
schs.	—	Leinsaat	340—345
schles.	—	Vikt.-Erbsen	28,00—34,00
meckl.	—	Kl. Speise	25,00—26,50
Roggen (märk.)	187—192	Futtererbsen	23,00—26,50
„ pomm.	—	Peluschken	24,00—26,00
„ westpr.	—	Ackerbohnen	26,00—28,00
„ meckl.	—	Wicken	12,00—13,50
Futtergerste	198—213	Seradella (alto)	—
N. Wintergerste	184—190	„ (noue)	—
Hafer, märk.	248—255	Rapskuchen	16,50—16,60
„ pomm.	—	Leinkuchen	22,70—23,00
„ westpr.	—	Trockenschrotel	11,60—11,80
„ meckl.	—	Zucker-Schnittel	—
Mais loco Berlin	—	Tormelasse	9,60—9,75
Wagonfr. Hamb.	33,00—35,50	Kartoffelflocken	26,00—26,20
Roggenmehl	27,00—29,00	Kart. Erzeugerpr.	—
Weizenkleie	13,20	Kartoffeln (1 Ztr.)	—
Roggenkleie	13,50		

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg. bei den übrigen Artikeln um 100 kg. Tendenz: Bei Weizen befestigt, bei Roggen, Raps matt, bei Gerste, Hafer, Weizenmehl ruhig, bei Mais fest, bei Roggenmehl flau, bei Weizen- und Roggenkleie stetig. \* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 23. Juli. (Tel.) Zufuhr 6 Waggons, davon 3 Gerste, 1 Erbsen, 1 Hafer, 1 Rüben. Amtlich ohne Handel. Nichtamtlich: Roggen nicht ganz trocken, mit Geruch 8,50, Gerste alte, nicht ganz trocken und mit Geruch 9, Wintergerste nicht ganz trocken 8,75, ab Kleinbahn, Hafer mit Geruch 9,75, außerordentlich Roggen 9—9,20, Weizen 13—13,50, Hafer 10,25—10,75, Gerste alte 10—10,50, neue 8,75—9,25 Goldmark. Tendenz lustlos.

Außerordentliches Anwachsen der englischen Einfuhr. Der englische Außenhandel im Juni steht durchaus unter dem Zeichen der am 1. Juli in Kraft getretenen Mac Kenna-Zölle. Durch das Bestreben, nach vor Inkrafttreten dieser Zölle möglichst viel der betroffenen Waren einzuführen, zeigen die englischen Importe im Juni ein ganz außerordentliches Anwachsen. Sie beliefen sich auf 110,98 Mill. Pfund, d. i. gegenüber dem Vorjahr ein Anwachsen um fast 7 Mill. Pfund und gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahr eine Steigerung um 22 Mill. Pfund. Auf der anderen Seite ist der englische Export im vergangenen Monat um 5,3 auf 58,89 Mill. Pfund zurückgegangen. Dies ist die kleinste Ausfuhrmenge für einen Monat seit Februar 1923. Der Exportrückgang hängt in erster Linie mit der Kohlenkrise und der ständigen Krise der Kohlenaufuhr zusammen, die gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres einen weiteren Rückgang von fast 2 Mill. Pfund zu verzeichnen hatte. Der Exportschwund zeigt sich aber auch in Eisen und Stahl (Rückgang 1,07 Mill.), Wollgarnen und Geweben (Rückgang 1,03 Mill. Pfund), Baumwollgarnen und -gewebe verzeichnen gegenüber dem gleichen Monat eine Steigerung um 0,61 Mill. Pfund. Ausfuhrsteigerungen sind nur bei Nahrungsmitteln, Getränken, Tabak, Fahrzeugen, Maschinen und Gummiwaren zu verzeichnen. Das Anwachsen der englischen Einfuhren beruht in erster Linie auf einer Steigerung der Einfuhr von Rohbaumwolle und Rohwolle (beide zusammen etwa 16 Mill. Pfund) gegenüber dem Vorjahr. Am interessantesten ist jedoch das Anwachsen der Einfuhr von Seide und Seidenwaren unter dem Einfluß der bevorstehenden Zölle auf Automobile und Uhren — mit einem Einfuhrüberschuß von 52 Mill. Pfund Sterling im vergangenen Monat bleibt die englische Handelsbilanz im ersten Halbjahr 1925 mit 285 Mill. Pfund passiv.

## Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 24. Juli: Trocken, heiter, schwache Ostwinde. Temperaturen in Memel am 23. Juli: 6 Uhr: + 22,5, 8 Uhr: + 25,2, 10 Uhr: + 27,5, 12 Uhr: + 28,2. Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 23. Juli, 8 Uhr morgens: Uebersicht der Witterung: Hoch 780 Ostsee ostwärts wandernd, Tief 757 Südwestdeutschland verostend, deutsche Küste wolkenlos.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes . . .	765,4	SO. 2	heiter	+22	ruhig
Bilk . . . . .	764,1	SO. 1	"	+21	sehr ruhig
Swinemünde . .					

Unsere Elfriede erhielt heute in  
**Elisabeth und Ursula**  
ein Schwesternpaar. 6920  
Gropisdaken, den 20. Juli 1925  
**K. Schützler und Frau**

Am 22. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe  
herzensgute Mutter, Schwester,  
Tante, Schwiegermutter, Groß- und  
Urgroßmutter 19821  
Kaufmannswitwe  
**Malwine Bunkus**  
geb. Brandt  
im 81. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
Familie **Bunkus**  
Familie **Blaudun**, Memel  
Familie **Blaudun**, Berlin  
Die Beisetzung findet Freitag  
nachmittag 3 Uhr von der Städtischen  
Friedhofskapelle aus statt.

**Nachruf**  
Am Sonntag, den 19. Juli starb  
durch Unglücksfall unser Lehrling  
**Max Broszeitis**  
im blühenden Alter von 18 Jahren.  
Wir verlieren in ihm einen Menschen,  
der bei seiner langjährigen  
Tätigkeit durch besondere Pflicht-  
treue sich auszeichnete und durch  
sein stets freies, heiteres Wesen  
uns allen lieb und teuer geworden  
war. 19098  
Wir bedauern seinen frühen  
Heimgang auf das Tiefste und  
werden ihm stets ein treues An-  
denken bewahren.  
Der Chef und das Kontorpersonal  
der Zuckerwarenfabrik „Merkur“

**Nachruf**  
Am Sonntag, den 19. ds. Mts.  
wurde der Lehrling  
**Max Broszeitis**  
plötzlich aus unserer Mitte gerissen.  
Sein lieber und aufrichtiger Cha-  
rakter läßt uns sein Hinscheiden  
aufs Tiefste bedauern.  
Die Meister und Gehilfen  
der Zuckerwarenfabrik „Merkur“

Der unerbittliche Tod entriss  
uns durch einen Unglücksfall un-  
seren lieben Kameraden und Mit-  
arbeiter 19100  
**Max Broszeitis**  
Durch seine Pflichttreue hat er  
uns ein gutes Beispiel gegeben und  
wird uns unvergesslich bleiben.  
Das Fabrikpersonal  
der Zuckerwarenfabrik „Merkur“

**Sabbatbeginn 7.35**  
**Sabbat Ausgang 9.10**  
Schomre-Schabos-Verein

**Liedertafel**  
Sonntag, den 2. August d. Jä.  
**Ausflug**  
nach Ribben p. D. Memelland  
wozu wir unsere aktiven und passiven  
Mitglieder nebst Angehörige einladen.  
Wir, durch Mitglieder eingeladen,  
können nach vorheriger Anmeldung  
beim Vorstande daran teilnehmen.  
Reisungswesen, die am 30. Juli ge-  
schlossen werden, liegen bei **O. Jung,**  
**Kadgion Nachf., E. Wald-**  
**helm und Bruno Bouchard**  
aus. Fahrpreis pro Person 5.— Lit.  
Kinder unter 14 Jahren 2.50 Lit. Bei  
regler Beteiligung Preisermäßigung.  
Abfahrt 7 Uhr früh von der Post  
Nachfahrt nach Vereinbarung  
**Der Vorstand.** 19092

**Gastspiele**  
des Staatstheaters im  
Memelgebiet  
Es gelangen zur Aufführung  
„Sudrumsta Ramybe“  
(„Gestörte Ruhe“)  
Schauspiel in 3 Akten von P. Valčiūnas  
in  
**Heydekrug**  
Villa Werden, am Sonntag, den  
25. Juli 1925  
in  
**Prökuls**  
im Saale des Herrn Ball am Sonntag,  
den 26. Juli 1925  
Beginn 8 Uhr abends  
**Die Direktion** 725

**M. S. V.**  
heute Donnerstag, 8 Uhr  
**Monats-**  
**versammlung**  
verbunden mit Siegerei-  
neibe. 19097  
**Der Vorstand**  
**Zwangs-**  
**versteigerung**  
Am Sonnabend, den  
25. d. Mts., vorm. 10  
Uhr versteigere ich am  
Friedrichsmarkt Nr. 2  
1 Schlafz. 1 An-  
stehlschrank, 1 eige-  
nen Schreibtisch, 1 Mö-  
belstuhl, 1 Kommode,  
1 or. Spiegel, 1 Garnitur  
(1 Sofa, 2 Stühle, rot  
und 1 Tisch), 2 Säulen,  
6 Stühle, 2 Bilder und  
2 alte Sofas  
öffentlich meistbietend  
gegen sofortige Be-  
zahlung. 19099  
**Zills**  
Gerichtsvollzieher I. V.

**Anfertigung**  
eleg. Herren- und  
Damen-  
Garderobe  
unter Garantie für  
tadellosen Sitz. Herren-  
Anzüge 60—80 Litas,  
Konfirmanden-Anzüge  
30 Litas. 19099  
**H. Tuss**  
Mühlendammstr. 19

**Stitanische**  
**Klassen-Lotterie**  
Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija  
Ziehung der III. Klasse  
am 27. Juli 1925  
Schluss der Erneuerung der Lose  
zur III. Klasse am 24. Juli 1925  
Verkaufslöse noch zu haben  
**R. Lankowsky**  
Memel Telefon 22  
Vertreter:  
**Louis Groskopf**, Bredenstr. 13  
Buchhandl. „Rytas“, Vidauer Str.  
**A. Pinkus**, Friedr.-Wilhelm-Strasse  
Buchhandl. **Schossau**, Sebestrug  
**v. Billerbeck**, Willrichstr.  
**Friedrich Schwandt**, Bogegen  
Freiseur **Georg Lemke**, Bröckels  
19047

**Freiwillige Auktion**  
heute Freitag, den 24. cr., nachm. 2 Uhr  
in Schmelz, Mühlentstraße 10 über: 19094  
1 Schlafzimmer (hell Eiche), behalt. aus  
2 Bettstellen, 1 Spiegel, 1 Nach-  
tisch, 2 Nachtsch. 2 Stühlen (alles f. neu),  
1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Sofa,  
2 Stühle, 1 Tisch, 1 K. Schrankchen,  
Zimmanen, Waschtisch, Feine div.  
Brennholz und 1. Wert hattsachen  
**Johann Becholdt**, Junterstraße Nr. 9

**Freiwillige Auktion**  
am Freitag, den 24. Juli, nachmittags  
2 Uhr, Sattlerstraße 7, 1. Et. über: 19095  
1 Kleiderkasten, 1 Vertikal, 1 Re-  
gulator, 1 Spiegel mit Konsole,  
2 Bettstellen mit Matratze, 2 Eiche,  
6 Stühle, Kommode, Waschtisch,  
1 Kinderbettstuhl, 1 Kinderklapp-  
stuhl, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderstän-  
den, div. Küchen- u. Wirtschaftssach-  
en.  
**M. Edolmann**, Auktionator, Friedrich-  
Wilhelm-Strasse Nr. 1.

**Freibank**  
Am Freitag, den 24. Juli  
vormittags 8 Uhr  
**Verkauf von Fleisch**  
Schlachthof-Verwaltung

**Sie staunen**  
über unsere billigen Preise für erstklassige  
Schuhe 19098  
**W. Loerges Nachf.**  
Polangenstraße 22 und Theaterplatz

Vorjährligen  
**Roggen**  
hat abzugeben  
**Wieje'sche Gutsverwaltung**  
Carlsberg, Fernruf Memel 854  
19089  
**Dampfmaschine**  
liegender Kessel, Anlage im ganzen ca. 25x30  
X15 cm Raum einnehmend zu kauf. gef. Off.  
unter 3462 an die Expedition dieses Blattes  
erbeten. 19097  
Elegantes, neues  
**Seidentrifokleid**  
zu verkaufen bei  
**Bel. Behrend**, Mohlstr. Witwenstr. 2

**Zwangs-**  
**versteigerung**  
Am Montag, den  
27. d. Mts., nach-  
mittags 2 Uhr, werde  
ich bei dem Richter  
**Martin Bruszius**  
in Martinsdorf  
2 Marktwagen  
3 Schweine  
3 Kälber und  
1 Spazierschlitten  
öffentlich meistbietend  
gegen Barzahlung ver-  
steigern. 19096  
**Zills**  
Gerichtsvollzieher, fr. V.

**Zwangs-**  
**versteigerung**  
Am Freitag, den  
24. d. Mts., vorm.  
10 Uhr, werde ich in  
der Kreuzstraße 4  
1 Sofa, 1 Tisch, 1 Schaf-  
elonne, 2 Klummen mit  
Palmen und eine  
Portiere  
öffentlich meistbietend  
gegen Barzahlung ver-  
steigern. 19097  
**Zills**  
Gerichtsvollzieher, fr. V.

**Zwangs-**  
**versteigerung**  
Am Freitag, den  
24. d. Mts., vorm.  
11 Uhr, werde ich am  
Friedrichsmarkt  
6 Steppdecken  
öffentlich meistbietend  
gegen sofortige Kasse  
versteigern. 19098  
**Zills**  
Gerichtsvollzieher, fr. V.

**Geschäftseröffnung**  
Dem geehrten Publikum von Memel und Umgegend zur  
gest. Kenntnis, daß ich ich im Hause Neuer Markt 1 (früher  
Schmidtke & Rosenberg), in den neu renovierten Räumen ein  
**Kolonial-, Material-**  
**Eisenkurwaren**  
**und Schankgeschäft**  
verbunden mit Baumaterialien  
eröffnet habe  
Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft durch  
reelle Ware, zu günstigen Preisen zufrieden zu stellen.  
Für gute Bedienung werde ich stets Sorge tragen. Ich bitte  
mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Horn**  
Neuer Markt Nr. 1, Telefon Nr. 487  
19088

**1. Siemens**  
aller Branchen Benutzen für ihre Verbrüder stets  
mit bestem Erfolg das  
**Memeler**  
**Dampfboot**  
Unser im 77. Jahrgange erscheinendes all-  
angehehendes Blatt ist die älteste, führende und  
weitausläufige deutschsprachige Zeitung des  
Memelgebietes und ganz Litauens  
Man verlange  
Inserations-Kostenanschläge und  
Probenummern  
**F. W. Siebert**  
**Memeler**  
**Dampfboot**  
N. 6

**FLORANCE**  
**Ihre Haut**  
bedarf einer entsprechenden Nahrung, um frisch und gesund  
erhalten zu bleiben. Unsere Miradema-Seife, welche unter  
Zusatz von Honig und Glycerin aus edelsten Rohstoffen herge-  
stellt ist, gibt Ihnen ein köstliches Mittel in die Hand, um in  
genanntem Sinne Ihre Haut zu pflegen. Achten Sie unbedingt  
auf unsere Firma und Schutzmarke, welche Gewähr dafür  
bieten, dass Sie auch wirklich das Richtige bekommen  
19090  
**KAUNAS**

**Auto-**  
**Bermietung**  
Telephon Nr. 739  
**Gebr. Preukschat**

**Auto-**  
**bermietung**  
Berionen- und  
Kaufwagen z. B.  
Tel. 450, 760

**Tapeten**  
nur bei  
**P. K. O.**  
Florach Kundt  
& Co

**Motorrad**  
Wanderer, 2 Cyl. 3 PS,  
sehr billig zum Ver-  
kauf. Zu erfragen in  
der Expedition dieses  
Blattes. 19088

**Elektro-Motor**  
440 Volt 6 PS, zu ver-  
kaufen. Off. u. 3461  
a. d. Exp. d. Bl. 19088

**Achtung!**  
Geliebte Schneiderin  
nimmt zu raunend  
billigen Preisen  
Heimarbeiten zu erfr.  
Jägerstraße 3  
Perfekte 19051  
**Hauschneiderin**  
für eleg. Damengar-  
derobe und Konfektion  
empfehl. sich. Off. u.  
3622 a. d. Exp. d. Bl.  
Wer möchte ein  
**Kind in Pflege**  
nehmen? 19082  
**Jägerstraße 12**  
Guter billiger  
**Mittagstisch**  
zu haben. Zu erfr. in d.  
Exp. d. Bl. 19086  
Gut erhaltenes  
**Damenfahrrad**  
billig zu verkaufen.  
**Oscherowitz**  
9840 Gr. Wasserstr. 6  
Prima  
**Herren-Fahrrad**  
(neu) zu verk. Zu erfr.  
in d. Exp. d. Bl. 19084

**Fortzugshalber**  
verschiedene  
Wirtschaftsgegen-  
stände, Bettstirn  
u. s. w. bill. z. verk. 19049  
Scharras, V. Wallstr. 4  
**Verkaufe**  
1 Bücherst. hell  
Kiefern, 1 Altenschr. hell  
Kiefern, 17 Bände  
Neuerscheinungs-  
Verst. 1 eis. Koch-  
tisch, weiß lackiert, 1  
phot. Apparat 9x12 cm  
mit Zubeh. Zu erfr.  
in d. Exp. d. Bl. 19047  
**Weisse Schuhe**  
(neu) Größe 37, sehr  
billig zu verkaufen  
**Schleierstraße 4.**  
Schw. frischmilchende  
**Kuh**  
zu verkaufen oder in  
Schlachtrind einzulie-  
fern. 19048  
**Jägerstr. 14**  
Manufaktur-Papier  
z. hab. F. W. Siebert

**Lehrfräulein für die Klasse oder**  
**jüngere Kassiererin**  
19086  
gesucht.  
**Arthur Meding**

**Obstverkauf**  
Die diesjährige  
Obstnutzung von  
den Bäumen auf der  
**Ganise Althof-**  
**Batten** soll am  
**Donnerstag, d.**  
**30. Juli 1925**  
im Wege des öffent-  
lichen Angebotes  
gegen sofortige Bar-  
zahlung verpackt  
werden. Mit dem  
Angebot, das strecken-  
weise erfolgt, wird am  
Anfang der Woche  
bei dem Gaussee bei  
hinter Althof um 8 Uhr  
morgens begonnen  
werden. 19086  
Die Bedingungen  
werden im Termin  
bekanntgegeben.  
**Memel,**  
den 15. Juli 1925  
**Kreisbauamt.**

**Apollo**  
Seute ab 6 und ca. 1/8 Uhr  
Der neue deutsche Erfolgs  
**Die Schmuggler von Bernina**  
Blut im Schnee  
E. A. Sp. i. e. l. in winterlicher Hochregion  
der Engadiner Alpen mit Grete Reinwald,  
Oskar Marion, Peter Eysoldt.  
**Bubitopf regiert**  
moderner Lustspiel-Schlager, 5 Akte mit  
**Constance Talmadge.**  
Styrenken und Königsberg, Natur.  
Neue Apollowoch, hochinteressant.  
Musik W. Ludewig 19096

Für  
**Kunstbonig- u. Marmeladen-**  
**fabrikation**  
wird ein tüchtiger und erfahrener  
**Meister**  
gesucht. Offerten unter 3460 an  
die Expedition dieses Blattes erbeten.  
19090

**Bäckergejelle!**  
Einen tüchtigen, selbständig arbeitenden  
Bäckergejellen braucht für Holzofen von sofort  
oder 1. August 19777  
**Oppermann, Dawillen**  
**Einen jüngeren Gejellen**  
braucht von sofort 19088  
**Brauns, Fleischermeister.**

**1 kräftigen Lehrling**  
bei hohem Wochenlohn stellt ein 19023  
**W. Lapinsky**  
Feilebauernmeister  
Magasinstraße Nr. 6/7.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung gef. Schriftl.  
Offerten an  
**Laaser & Neumann**  
**Kurt Scharfetter**

Ein kräftiger, ehrlicher  
**Danfburische**  
wird von sofort gesucht. — Dasselbst können  
sich auch Seimarbeiterinnen für Schützen  
melden.  
**Willy Simon**  
Manufakturwaren Engros  
Baderstraße 1/2  
19087

Hiefiges industrielles Unter-  
nehmen sucht per sofort  
**Dame**  
perfekt in Stenographie und Ma-  
schinenschriften. Off. unt. 3624  
an die Exped. dieses Blattes.

**Schwester oder Pflegerin**  
zur Nachtwache und Aushilfe in der Klinik  
von sofort gesucht 19089  
**E. R. Dr. A. Gessner.**

Eine tüchtige, erfahrene  
**Pflegerin**  
für einen Säugling per sofort gesucht.  
Zu erfr. in der Exped. d. Bl. 19081

**Ordentliches Mädchen**  
mit Kochkenntnissen kann sich sofort melden  
**Wieners Promenade 9b**, unter.  
Requisitte bitte mitbringen. 19082

**Nähterinnen**  
auf feinste Herrenkonfektion können sich für  
dauernde Beschäftigung melden in der  
Konfektions- u. Betriebs- Werkstätte  
**A. Baltrušis** 19081  
Holzstraße 12, Eingang Wittenstr. 12

**Eine Frau**  
zum Garten reinigen kann sich melden 19082  
**Hollstein, Sandrug.**

Suche ein freundlich  
**möbliertes Zimmer**  
im Zentrum. 19023  
**Ukininku Sajunga**  
Friedrich-Wilhelm-Strasse 9/10

**Achtung!**  
Ein junges  
**Wagen- oder**  
**Reitpferd**  
ist zu verkaufen 19092  
**Steinbiedelung 31**

**Dezimalwaage**  
von 2—4 Zentner und  
**Getreidefackel**  
zu kaufen gesucht. Off.  
u. 3625 an die Exp.  
dieses Blattes. 19044

**Dauer-**  
**stellung**  
in einem Engros-  
geschäft ab 1. Aug.  
frei: Monatsent-  
kommen M. 200.  
Stapital v. M. 1500  
erforderlich. Off.  
unt. T. L. 850 an  
Invalidentauf-  
Annoncen-Exp.  
Abt. 13, Berlin

**Maurer**  
findet längere Zeit Be-  
schäftigung. Meldung  
in den Morgenstunden  
**Gubba**  
Görlitz 19096

Suche von sofort  
einen alt. erfahrenen  
**Bäckergejellen**  
der selbständig arbeitet  
und zugleich einorbitor  
arbeit versteht. bei  
gutem Lohn. Kesselt.  
denen es ein Dauer-  
stellung liegt, melden  
sich bei  
**H. Lehmann**  
Sebestrug  
Schlachthofstraße.

Tüchtige, ordentl.  
**Buchfran**  
i. Dauerstellung  
gesucht 19101  
**Schübenhaus**

Junges  
**Dienstmädchen**  
ab 1. August sucht 19089  
**Deutsches Haus**

**Fräulein**  
aus achtbarer Fa-  
milie, mit guten  
Rechenkenntnissen,  
in Vertrauensstel-  
lung gesucht.  
**Schühenhaus**  
Dasselbst kann sich  
auch ein 19102  
**Koch-**  
**lehrfräulein**  
mit guter Auf-  
sichtungs-gabe  
melden.

**Zücht. Mädchen**  
welches Kochen kann,  
wird gesucht. 19046  
**Bremenfeld**  
Barfir. 1

Ehrliches, sauberes,  
älteres, kinder-  
**Mädchen**  
für kleinen Haushalt  
von sofort gesucht  
**Schaufen (Litauen)**  
Ulzes Pientas 74  
Emma Greul

**Erstbuchhalterin**  
u. Kassiererin, mit  
Stenographie und  
Schreibmaschinene  
vertraut, sucht Stellung  
ab 1. 9. oder früher.  
Off. u. 3621  
a. d. Exp. d. Bl. 19081

1 gut möbliertes  
**Zimmer**  
Breite Str. 22 a. verm.  
Zu erfr. bei A. Becke.  
**Ein Zimmer**  
Küche und Kammer  
sof. zu vermieten, evtl.  
für 2-3 junge Mädch.  
zu erfr. in der Exped.  
dieses Blattes. 19081

**Möbl. Zimmer**  
m. sep. Eingang, elektr.  
Licht, im Mittelpunk  
d. Stadt, zu verm. Zu  
erfr. i. d. Exp. d. Bl. 19087

**Schlafstelle**  
mit Pension zu haben  
bei **Putrus**  
Wiesenstraße 15 a  
1. et. möbliertes  
**Zimmer**  
möglichst im Zentrum  
der Stadt, von soliden  
Herren zum 1. August  
gesucht. Off. mit Preis-  
angabe unt. 3620 an  
d. Exped. d. Bl. 19081

**Zimmer**  
mit Küche  
beschlagnahmefrei, per  
sof. zu mieten gesucht.  
Schriftl. Off. u. 3619  
a. d. Exp. d. Bl. 19088

**Möbl. Zimmer**  
f. 2 Herren m. sep. Eing.  
zu mieten gesucht. Off.  
mit Preisang. u. 3621  
an d. Exp. d. Bl. 19082



# Memelgau und Nachbarn

**1. Ridden, 21. Juli.** [Ebenfalls abend.] Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. d. Mts., fand im „Kirchlichen Club“ und bei Herrn Hermann Blode Gelegenheit der Reunion je ein Wiederabend des Doppelquartetts des Gemischten Chors Liedertafel Tilsit statt. Der Besuch war nicht übermäßig stark. Dafür waren aber die Leistungen erstklassig. Das Quartett hat unter seinem Chorleiter Paul Semler eine gute Schulung genossen: Tonreinheit, Auffassung, Aussprache, Tonbildung, Rhythmus, Dynamik, Agogik — alles war einwandfrei. Aus der reichhaltigen Vortragsfolge seien nur erwähnt: „Der kummende See“ von R. Schumann und „Guten Abend, gut Nacht“ von Joh. Brahms. Die kammerliche Ausgeglichenheit der Stimmen so recht zur Geltung. Ein solches dünftiges, größte Deutlichkeit der Aussprache beachtendes Piano, das auch hier noch verschiedene dynamische Schattierungen hervorbringt, ist ein seltener Genuss. Von den Gesängen heben sich besonders das „Bühnenstück“ von H. Orell und das Terzett „Spuk“ die wiederholt werden mußten. Die Sängerin Missin Frau Grinda-Brückler sanglieder von Hugo Wolf, Franz Kann, St. Saens und Franz Schubert mit innerer Wärme und dramatischem Schwung. Dr. Tollkühn, der Oberleiter der Liedertafel, begleitete die Solisten mit künstlerischer Feinsinnigkeit. Besonderer Dank gebührt auch der Vadeverwaltung, die durch diese musikalische Veranstaltung den Kurgästen angenehme Abwechslung geboten hat.

**2. Gr. Karzewischen, 22. Juli.** [Bericht über den Brand.] Am vergangenen Sonntag schlug der Wind in die hiesige Windmühle ein. Ein Mühlenflügel wurde zertrümmert und die Welle und Räder wurden beschädigt. Der Brand konnte gelöscht werden. In Alt-Karzewischen wurde ein Pferd des Besitzers Reginald auf der Weide durch Blitzschlag getötet. — Der 62jährige Arbeiter Sausatzki wurde auf dem Rückweg durch einen Radfahrer, welcher an ihm vorbeifahren wollte, umgestoßen und zog sich schwere innere Verletzungen zu, so daß seine Ueberführung in das Kreis-Krankenhaus erfolgen mußte. — Auf dem Rückweg hatte sich hier der Schraubendampfer „Trude“ außerhalb der Bahnhofsmauer festgefahren. Er mußte durch den Dampfer „Dyrrute“ abgeschleppt werden. Der letztgenannte Dampfer war an diesem Tage, so überladen, daß er sich bald nach einer, bald nach der anderen Seite hinüberneigte und die Beförderung eines Kesslers nahe lag. — Die hiesigen Dampfboiler des Wasserbauamts Tilsit „Stirwich“ und „Tilfit“ befestigten die sich im Frühjahr des Aufstromes bei Galsdon-Jonieten gebildeten Untiefen. Der Baggergrund wird zur Reparatur eines Deckwerkes benutzt und durch den Seeger in die sich auf dem linken Ufer befindlichen Teiche gefüllt und diese dadurch zugequillert.

**3. Kowno, 20. Juli.** [Neue Brückenbauten in Kowno.] Im Zusammenhang mit der amerikanischen Anleihe der Kownoer Stadtverwaltung ist auch der Bau von zwei neuen Brücken in Kowno beabsichtigt: eine über die Memel, die andere über die Wilka. Die bestehenden Brücken werden noch höchstens zwei bis drei Jahre benutzbar sein. Vorläufig ist der Kownoer Ingenieur Frankson, der kürzlich Kowno ausplanert, mit den Vorentwürfen der zu erst zu bauen ist. Er hat bereits seine Ansicht über die geeigneten Stellen dem Magistrat dargelegt.

**4. Tilsit, 19. Juli.** [Düpreußischer Töpfer- und Steinzeuggewerbe in Düpreußen.] Der Verband der Arbeiter des Töpfer- und Steinzeuggewerbes in Düpreußen hielt in diesen Tagen seinen 17. Provinzialverbandstag in Tilsit ab. Am Sonntag vormittag konnte der Bezirksvorsitzende Obermeister Barkowski in Freyburg im großen Saale von Jakobstraße, wo die Hauptversammlung stattfand, eine stattliche Anzahl von Delegierten aus allen Teilen der Provinz sowie aus Memel und Schmaleningen begrüßen. Die Hauptversammlung wurde durch den Provinzialvorsitzenden Obermeister Janzon-Tilsit am heutigen Sonntag vormittag mit einer Ansprache eröffnet, in der er die Lage des Gewerbes schilderte. Nach dem vorjährigen Verbandstag in Braunsberg sei die Stimmung sehr gedrückt gewesen, und es habe den Anschein gehabt, als ob der Verband etwas wankend werden würde. Das habe sich aber in diesem Jahre erheblich gebessert, wobei die wirtschaftlichen Verhältnisse des Gewerbes viel mitgesprochen haben. Der Verband habe vor dem Kriege bereits über 300 Mitglieder in Düpreußen gehabt. Allmählich müsse der Aufbau wieder vor sich gehen, denn die Organisation habe große Aufgaben zu erfüllen, damit das Gewerbe den von Jahr zu Jahr gesteigerten Anforderungen gerecht werden könne. Die Einführung von Zentralheizung, elektrischer Heizung, Gasheizung, der eisernen Ofen usw. mache dem Gewerbe außerordentliche Konturen, darum müsse Qualitätsarbeit auf dem Gebiete des Kochgeschirrs in den Vordergrund gestellt werden. Wer es nicht verstehe, solche Qualitätsarbeit zu leisten, habe seinen Aufenthalt im Verband verloren, es könne auf ihn keine Rücksicht genommen werden. Der Reichstöpfermeister Janzon habe sich mit der Heizungsfrage beschäftigt, sie sei eine „brennende Frage“ geworden, und es müsse geachtet werden, was das Töpfer- und Steinzeuggewerbe leisten könne, um der Brennstoffnot zu begegnen. Leider hätten die Kommunalbehörden besonders in Düpreußen den heizungstechnischen Angelegenheiten noch nicht so viel Interesse entgegengebracht, wie die Regierungsstellen im Reich. Auch sei das Handwerk noch nicht so vorgebildet wie es die gestellten Ansprüche verlangten, und besonders in Düpreußen hätten die Behörden bisher für die Ausbildung in sachtechnischen Schulen wenig Verständnis gezeigt. Der schwere Konkurrenzkampf sei zum großen Teil auf die mangelhafte Eignung unter den Arbeitgebern zurückzuführen. Mit den Behörden müsse mehr Fühlung genommen werden, wozu an jedem Orte Männer aus dem Gewerbe berufen werden müßten. Im Auftrage des Magistrats begrüßte Stadtrat Didschun die Delegierten des Provinzialverbandstages. Als Vertreter der Handwerker kamen Gumbinnen und des Innungsausschusses Tilsit wirkte Herr Mikoleit den Verhandlungen einen dem gesamten Handwerk gedeihlichen Verlauf. Obermeister Janzon-Königsberg gab den Geschäftsbericht für das verfllossene Jahr. Das Geschäftsleben sei im verfllossenen Jahre nicht günstig gewesen. Es sei eine traurige Tatsache, daß man im vergangenen und in diesem Jahre vom Winter ab bis im August bzw. Juli ziemlich arbeitslos dastand, und als dann im vorigen Jahre im Herbst Arbeit vorhanden war, fehlten die Leute, die im Sommer aus Mangel an Beschäftigung fortgezogen waren. Man habe zur Lehrlingshilfe greifen müssen, die schließlich in genügendem Maße vorhanden gewesen sei. Die von den Gesellen verlangte Lohnerhöhung von über 30 Prozent könne unmöglich erfüllt werden, und so sei in diesem Monat seine Ansicht vorhanden, daß es zu einem Vergleich kommen werde. Die Streitenden hätten ihre Forderungen schon mit den in Aussicht stehenden Zöllen begründet. Den Kassierbericht des Provinzialverbandes erstattete Noppel-Königsberg. Die Einnahmen haben 3162,64 Mark, die Ausgaben 2721,31 Mark betragen, so daß ein Bestand von 441,33 Mark verbleibt. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli d. J. 21. Einen Vortrag über heizungstechnische Angelegenheiten hielt Tich jun.-Königsberg, worauf er noch Richtlinien über den Ausbau von Ofen und die Erfordernisse des einzelnen Materials bekannt gab. Es wurde noch eine Reihe von Anträgen verhandelt, die zum Teil erledigt, zum Teil mehr in der Natur waren. Angenommen wurde der Antrag Groß-Braunsberg, dem Provinzialvorsitzenden eine Hilfskraft zu bewilligen und hierfür pro Mitglied und Vierteljahr 50 Pfennige zu erheben. Beifällig aufgenommen wurde auch der Antrag des Unterverbandes Insterburg, bei den Fabrikanten dahin vorstellig zu werden, daß die Preisspanne für Erzeugnisse, die an Private und solche, die an Töpfermeister abgegeben werden sollen, 33 1/2 Prozent betragen soll. Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Allenstein in Aussicht genommen. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Sitzung.

**5. Königsberg, 21. Juli.** [10 000 fehlende Wohnungen.] Die „Abg. Stg. Ztg.“ bringt u. a. folgende Darlegungen, die für das Aufkommen und den Umfang des in Königsberg herrschenden Wohnungsmangels kennzeichnend sind: Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die letzte Quelle der gegenwärtigen traurigen Wohnungsverhältnisse in dem viel zu langen Liegenlassen des militärisch merklos gewordenen Festungsgürtels zu suchen ist. Die überdachte Bedienung des Stadlinnen, unter der wir noch heute leiden, und die durch die strengen Rayonbestimmungen verbundene Ausdehnung der Stadt außerhalb des Festungsringes waren notwendige Folgen dieses Zustandes. Schon im Jahre 1910 waren in Königsberg auf 66 406 Wohnungen insgesamt nur 317 leerstehende vorhanden. Die Bevölkerung der Stadt hat von 1913 bis 1925 eine Zunahme von 265 000 auf 275 000 Einwohner erfahren. Dieser Bevölkerungsvermehrung durch entsprechende Bauaktivität gerecht zu werden, war in den Jahren nach der Revolution ganz unmöglich, da die Bau-

stoffproduktion in Düpreußen durch den hohen Stand der Kohlenpreise und Frachten stark behindert wurde und die Belieferung mit anderen Baumaterialien, wie z. B. Kalk und Zement, völlig unzureichend war. In den Jahren 1911 bis 1914 wurden, ohne daß dadurch ein Ueberschuß an Wohnungen entstand, in Königsberg durchschnittlich 1800 Wohnungen jährlich neu erbaut. In den Jahren 1915 bis 1924 sind dagegen durchschnittlich nur 245 Wohnungen pro Jahr hergestellt worden. Hieraus ergibt sich gegenüber dem Durchschnitt der vier normalen Jahre 1911 bis 1914 ein rechnungsmäßiger Fehlbetrag von insgesamt 10 600 Wohnungen. Dieser Fehlbetrag spiegelt sich in dem vorhandenen Wohnungsbedarf wider, den einerseits das Wohnungsamt, andererseits das Amt für Wirtschaft und Statistik errechnet hat. Die Zahl der in den Listen des Wohnungsamts nachgewiesenen Wohnungsuchenden beträgt zurzeit rund 9000. Um den dringendsten Wohnungsbedarf zu befriedigen, sind 5000 Wohnungen erforderlich, die zur Bezahlung von Neubauten mit je etwa 6000 Mark niedrig verzinslichen Hypothekendarlehen bedacht werden müssen. Hieraus ergibt sich, daß etwa 30 Millionen Mark zur Befriedigung dieses dringenden Wohnungsbedarfes erforderlich sind. Die Stadt Königsberg ist nach ihrer ganzen Finanzlage völlig außerstande, die zur Befriedigung der Wohnungsnot erforderlichen Mittel aus laufenden Einnahmen aufzubringen. Eine Anleihe oder kann die Stadt in absehbarer Zeit zu erträglichen Bedingungen nicht erhalten. Es bleibt also nur der Weg übrig, daß außergewöhnliche Kredite in solcher Höhe der Stadt Königsberg zur Verfügung gestellt werden, daß neben den durch Hauszinssteuer unterliegenden Wohnungsneubauten ein Bauprogramm von mindestens je 1000 Wohnungen für drei Jahre sichergestellt wird.

**6. Spurio verschunden in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch der Besizer Markat aus Rieken.** Er war an einer Lungenentzündung schwer erkrankt und lag mit hohem Fieber darnieder. Die Bemühungen der Verwandten, den Verschundenen aufzufinden, sind bisher erfolglos geblieben.

**7. Gegenüber dem Vormonat ist der Preisindex in Litauen im Juni um 22 Prozent zurückgegangen.** Gegenüber dem Vorjahresindex ist der gegenwärtige Preisindex um 45,4 Prozent höher.

**8. Der litauische Konsul in Tilsit, Herr Masulis, ist auf 14 Tage nach Litauen beurlaubt.** Seine Vertretung hat Konsulatssekretär Paleikaitis übernommen.

**9. Der Tod beim Baden ereilte in Wartenburg den 69jährigen Eisenbahndirektor A. D. Regierungsrat Artikus.** Der Körper konnte in etwa zehn Minuten geborgen werden, die Wiederbelebungversuche blieben jedoch leider erfolglos. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen.

**10. Auf eine kleine Anfrage der ostpreussischen Abgeordneten um schnelle Unterstützung des Eisenbahnbaues in Königsberg ist folgende Antwort eingegangen:** Das preussische Staatsministerium ist bereit, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Mittel für eine schnelle Beendigung des Umbaus der Eisenbahnanlagen in Königsberg zur Verfügung gestellt werden. Die Verhandlungen mit den zuständigen Reichsreferats und der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft sind bereits eingeleitet worden.

**11. In den Mittagsstunden des Montag verunglückte auf der Kauffee bei Königsberg ein dem Kaufmann Arthur Wiegand gehöriges Auto,** das infolge Aufpralls auf einen der zur Wartung des Sommerwegs gelegenen Steine gegen einen Baum und allsahn in den Gräben zerbrach.

**12. Von den Insassen erlitt der Chauffeur Hans Böhm einen inneren Schädelbruch,** während der Reisende der Firma Wiegand, Hans Kretschmann, mit einer leichteren Verletzung davonkam. Das Auto wurde stark beschädigt.

**13. Tödlich verunglückte am Montag nachmittag in Königsberg der 15 Jahre alte Franz Spaltonski,** Oberrollberg 17 wohnhaft. Der junge Mensch wollte die am Hofhof den Fregel überquerende Brücke noch durch einen Sprung erreichen, als sie bereits vom Ufer abgestoßen war. Dabei fiel Spaltonski ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte bis zur späten Abendstunde nicht geborgen werden.

**14. Der 65 Jahre alte Arbeiter Friedrich Kleinschmidt hat sich dieser Tage in seiner Wohnung in Gollap erhängt.** Da seine Ehefrau verstorben war, hatte er mit Nahrungszorgen zu kämpfen, so daß er beschloß, freiwillig in den Tod zu gehen.

**15. Die neuen deutschen Aufwertungsgesetze** (Schluß)

**Obligationen**  
Der dritte Abschnitt des Gesetzes regelt die Aufwertung von Grundschulden, Rentenschulden und Reallohen, Schiffs- und Bahn-Pfandrenten. Im allgemeinen gelten hier dieselben Gesichtspunkte wie bei der Aufwertung von Hypotheken (§ 31).  
Der vierte Abschnitt des Gesetzes betrifft die Aufwertung von Industrie-Obligationen und Schuldverschreibungen. Aufzuwerten sind hiernach Ansprüche aus verzinslichen oder an Stelle der Verzinsung mit einem Aufgeld rückzahlbaren Schuldverschreibungen, die auf den Inhaber lauten oder durch Indossament übertragbar sind (§ 33). Die Aufwertung beträgt 15 Prozent des Goldmarkbetrages. Der Schuldner kann jedoch die Herabsetzung der Aufwertung verlangen, wenn diese mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage notwendig erscheint. Die Herabsetzung muß jedoch vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle beantragt werden (§ 34).

**Sparkassenguthaben**  
Die Aufwertung aus Sparbriefen, von Sparkassenguthaben und von Versicherungsansprüchen ist in 5. bis 8. Abschnitt des Gesetzes behandelt. Ansprüche dieser Art werden in der Weise aufgewertet, daß aus den vorhandenen Werten eine Teilungsmasse gebildet wird, die gleichmäßig auf die Gläubiger zu verteilen ist. Der aufgewertete Betrag ist bei diesen Ansprüchen nicht fest bestimmt; er liegt je nach Lage des einzelnen Falles zwischen 10 und 20 v. H. Bei Sparkassenguthaben soll der aufgewertete Betrag mindestens 12 v. H. des Goldmarkbetrages erreichen (§ 55). Es kommt hier die Möglichkeit in Betracht, daß die Gemeinden, um die Aufwertungsbeiträge auszugeben zu können, Zuschüsse leisten müssen.

Im neunten Abschnitt ist die Aufwertung von Vermögensanlagen usw. behandelt. Die Aufwertung von Vermögensanlagen richtet sich im wesentlichen nach den allgemeinen Vorschriften des Gesetzes (§ 62). Im einzelnen ist folgendes bestimmt: Die Aufwertung darf 25 v. H. des Goldmarkbetrages nicht übersteigen (§ 63). Was als Vermögensanlage anzusehen ist, ist wie bei der dritten Steuerreformverordnung von Fall zu Fall zu beurteilen. § 63 des Gesetzes gibt lediglich eine Aufzählung derjenigen Ansprüche, die nicht als Vermögensanlagen anzusehen sind. Guthaben bei Fabrik- und Werkspartassen, sowie von Ansprüchen an Betriebspensionskassen können aufgewertet werden. Ueber die Höhe der Aufwertung entscheidet die Aufwertungsstelle (§ 64).

Ansprüche aus einem Kontokorrent oder einer anderen laufenden Rechnung, ebenso Ansprüche aus dem Postbuchverkehr werden nicht aufgewertet (§ 65), ebenso Ansprüche aus Bankguthaben.

Der zehnte Abschnitt behandelt die durch Vergleich und gerichtliche Entscheidungen hervorgerufenen Rechtslagen. Gemäß § 67 bleiben Vergleiche unberührt. Ein Vergleich steht jedoch der Aufwertung nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes nicht entgegen, wenn er in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 1. Oktober 1924

# Die glücklichen Menschen

6. Fortsetzung Roman von Elinor Gyn Nachdruck verboten Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin

Nur ein schlüchziges Aufsehen hatte sie für den Einbrecher. Ihr fehlte jedes Urteil über Lord Tankred, sie war sich nur bewußt, daß dort ein hervorragend gut aussehender Mensch stand. Aber auch Graf Schelsty war ein schöner und trotzdem verabschiedungswürdiger Mensch gewesen.

Als Triskram näher tretend, sich auf das Klavier stützte, war jeder Ausdruck der Trauer aus Jaras Gesicht verschwunden, und das klagende Lieb ging in eine wilde Tarantella über.

„Sie sind eine merkwürdige Frau,“ sagte Lord Tankred.

„Bin ich merkwürdig?“ Klang es zwischen den Zähnen hervor: — „sagen mir doch verrückt — jeder Mensch hat eine Zeit, in der er mal verrückt ist, und heute abend habe ich Grund genug, es zu sein.“

Mit einem schmetternden Schlußakkord erhob sie sich, schloß das Klavier und ging nach der Seite des Zimmers, wo sich mittlerweile die anderen Herren eingefunden hatten. „Ach, hoffe, Onkel Francis, daß mich deine Gäste wegen großer Müdigkeit entschuldigen werden.“ Als diese ihr Bedauern darüber aussprachen, verneigte sich die Gräfin in unabhörbarer Höflichkeit und schickte sich an, ihre Gemächer aufzusuchen. An der Tür stand Lord Tankred:

„Gute Nacht, Madame! Es wird der Tag kommen, an dem wir unsere Klängen kreuzen werden.“

„Deine Nichte ist eine ganz außergewöhnliche und schöne Frau, lieber Markrute,“ hörte er einen der Herren sagen, worauf dieser mit absichtlos erwiderte: „Sie haben recht — ein höchst interessanter, mysteriöser Charakter. Sie ist ja schön, wenn auch nicht ganz mein Fall. Ja, wenn sie zart und lieblich wäre! So aber muß ich an eine Bild-

hase denken, die zu zähmen vielleicht für manchen seinen Reiz hätte.“

Derlei Bemerkungen waren nicht angetan, an dem jah ermachte Interesse Tankreds für Sara Schelsty zu rütteln.

Francis Markrute wußte, mit wem er zu tun hatte, unnütze Worte verschwendete er niemals. In plötzlich wechselnder Unterhaltung begann er wieder von Kanada zu sprechen, bis dieses schließlich die beiden Magnaten langweilte. Sie empfahlen sich und höflich geleitete sie der Hausherr die Treppe hinunter.

„Wollen Sie mit mir noch eine Zigarre rauchen, Tankred?“ wandte er sich dann an diesen. — „Bald darauf saßen die beiden in den Marmortischen der gemülligten Bibliothek.“

„Sie haben nun wohl alles Wissenswerte über Kanada erfahren, meine ich — jedenfalls konnten Sie zwei einflussreichere Leute als Sir Philipp und den Oberst dafür nicht finden. Ich frage —“

Lord Tankred wehrte ab: „Meinen Dreier kümmerere ich mich mehr um Kanada,“ rief er — „mein Entschluß ist gefaßt: Ich heirate Ihre Nichte, falls es Ihnen mit dem, was Sie heute sagen, Ernst war. Ob sie einen Pfennig mitbringt oder nicht — ist mir gleich!“

Trotz dieses unerwartet schnellen Erfolges ließ Francis Markrute nichts von Erstaunen oder Befriedigung merken. Unter einem kaum wahrnehmbaren Heben der Brauen blies er einige Rauchringe in die Luft.

„Es ist mir stets Ernst mit dem, was ich sage. Nur möchte ich nicht, daß jemand blindlings durch mich hereingeritten wird. Also, Sie haben meine Nichte gesehen; hat Sie Ihnen den Eindruck gemacht, daß sie zu Ihnen passen würde? — Mir schien dieses nach meinen heutigen Beobachtungen zweifelhaft zu sein. Jedenfalls ist diese Frau eine Persönlichkeit, mit der auszukommen keine leichte Sache für einen Mann sein wird.“

„Aus zahn Frauen mache ich mir nichts!“ sagte Triskram; „was mich reizt, ist gerade die

Schwierigkeit. Haben Sie je eine annähernd hochmütige Haltung gesehen? Da muß man ja seinen ganzen Verstand zusammennehmen, um das richtige Gebiß für sie herauszufinden.“

„Vielleicht ist meine Nichte überhaupt nicht zu lenken; sie nimmt das Gebiß zwischen die Zähne und geht einfach durch. Machen Sie mir hinterher keine Bornirte, daß ich Sie nicht gewarnt hätte!“

„Warum mag sie nicht nur so haßerfüllt aufsehen?“ hatte Tankred auf der Zunge zu fragen — unterließ es jedoch. Es war charakteristisch für den Mann, daß er, nachdem er nun einmal den Entschluß gefaßt, sich nicht mehr mit Fragen abgeben wollte — er würde die Antworten später selbst herausfinden. Punktum. — Eines aber mußte Triskram noch wissen: Falls diese Frau tatsächlich einwilligte, ihn zu heiraten — was hatte sie dazu bewegen? — Niedrige Motive waren bei ihr ausgeschlossen, und daß er selbst nicht in Betracht kam, wußte er genau.

Machte es nun sein, wie es wollte — jedenfalls war er die Persönlichkeit für das Spiel mit den Gefahren. Er hatte wilde Tiere gejagt, ritt rohe Pferde zu; jetzt reizte ihn die Eroberung eines schwierigen Weibes. Ach was, Unfinn! — Ehrlich wie Triskram immer mit sich gewesen, sagte er sich, daß er unter einer Art von Zauberraum stand, den Sara über ihn geworfen.

Die rückhaltlose Kühnheit, mit der Tankred auf seinen Vorschlag eingegangen war, imponierte Francis; — es lag etwas Starkes, Großzügiges darin. Er seinerseits spielte ja auch nie um kleine Summen.

„Sie könnten sich eigentlich nach der Lebensgeschichte Ihrer künftigen Frau erkundigen,“ meinte Markrute in liebenswürdigem Ton. „Da Sie vermutlich doch nicht fragen werden, will ich sie Ihnen erzählen:“

Meine Nichte ist die Tochter von Maurice Grey, dem Bruder des alten Oberst Grey von Rittingdon, den jedermann kannte. Seit einem Jahre ist sie die Witwe Graf Schelsty, eines Edelmanns Sie

war eine makellose Frau und gute Tochter. Wie sich ihr eigenartiger Charakter dabei entwickelt hat, läßt sich noch nicht beurteilen.

Gleichzeitig müssen wir aber das Geschäftliche ins reine bringen, alter Junge! Wie ich Ihnen bereits versprochen, bekomme meine Nichte eine fürstliche Mitgift.“

Lord Tankred sprang auf: „Das geht mich nichts an! — Ich will die Frau haben! — Das Geschäftliche interessiert mich nicht. Wenn Sie wollen, können Sie dieses mit meinem Rechtsanwalt abmachen. Nur möchte ich es mir noch einmal bestätigen lassen, daß die Gräfin Schelsty mich überhaupt heiraten will.“

Die Augen des Finanziers blühten auf: „Ohne allen Zweifel. Ich hätte sonst diesen Vorschlag nicht gemacht.“

Tankred reichte Francis Markrute die Hand: „So ist die Angelegenheit erledigt, und ich frage nur noch eins: Wann kann ich Ihre Nichte wiedersehen? Und wann können wir heiraten?“

„Frühstücken Sie morgen mit mir in der Stadt, wo wir das Weitere besprechen wollen. Bis dahin werde ich durch Sara erfahren haben, wann ihr ein Wiedersehen fürs erste erwünscht ist. Was Ihre Frage nach der Hochzeit betrifft, so nehme ich an, daß diese Anfang November stattfinden kann.“

„Noch sechs ganze Wochen!“ protestierte der Lord. „Muß ich solche Hausen von Gewändern anschaffen? Könnte es denn nicht eher sein? Am zweiten November möchte ich nämlich die Jagd meines Onkels Wastoubury mitmachen, und die Hochzeitreise müßte dann schon hinter uns liegen. Zu der Jagd, alter Freund, sollen Sie auch kommen; sie ist von allen die lohnendste. Außerdem werden zu Eichelbärs Geburtstag nur schamante Leute eingeladen; keine langweiligen Schwäger.“

In Francis Markrutes Augen leuchtete Freude auf, aber rasch senkte er den Blick: „Es wird mir ein großes Vergnügen sein, an der Jagd teilzunehmen.“ Klang es in gezwungener Gelassenheit. (Fortsetzung folgt)

geschlossen ist. Wenn jedoch der Gläubiger ein Kaufmann war und den Vergleich im Betriebe seines Handelsgewerbes geschlossen hat, kann er eine Aufwertung nicht mehr verlangen (§ 67).  
Ueber das Aufwertungsverfahren trifft der 11. Abschnitt Bestimmungen. Hiernach hat in Streitfällen die Aufwertungsstelle zu entscheiden (§ 69 und 70). Das Verfahren vor der Aufwertungsstelle richtet sich nach den Vorschriften des Reichsgesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (§ 73). Gegen die Entscheidungen der Aufwertungsstelle findet die sofortige Beschwerde statt (§ 74). Ueber die sofortige Beschwerde entscheidet das Landgericht. Gegen dessen Entscheidung ist die sofortige weitere Beschwerde an das Oberlandesgericht zulässig. In bürgerlichen Streitigkeiten ist das Verfahren auf Antrag auszusetzen, soweit die Entscheidung von der Höhe der Aufwertung abhängt (§ 77).  
Der 12. Abschnitt enthält die Schluss- und Uebertragungsbestimmungen. Hiernach findet eine Aufwertung auch dann statt, wenn der Gläubiger nach dem 13. Februar 1924 eine Leistung angenommen hat. Dies gilt auch dann, wenn die Leistung auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung bewirkt worden ist (§ 78).

### Öffentliche Anleihen

Was beim die Ablösung öffentlicher Anleihen anlangt, so wird durch das Gesetz im einzelnen folgendes bestimmt:

Die Markanleihen des Reiches werden in die Anleiheablosungspflicht des Deutschen Reiches umgewandelt. Unter Markanleihen werden im Gesetz verstandene Schuldverschreibungen, Buchschulden, Schatzanweisungen und Eisenbahnschulden, ausgeschlossen von dem Umtausch sind Zwangsanleihen, unverzinsliche Schatzanweisungen, Reichs- und Darlehnskassenscheine (§ 3). Die Anleiheablosungspflicht lautet auf Reichsmark. Sie kann von den Gläubigern nicht gekündigt werden; sie wird bis zu dem durch Gesetz festzusetzenden Erlöschen der Reparationsverpflichtungen nicht verzinst. Der Umtausch geschieht in der Weise, daß in 25 Reichsmark Nennbetrag umgetauscht werden je 1500 Mark Sparprämienanleihen, je 16,7 Millionen Mark der 8- bis 15proz. Schatzanweisungen K 1923, je 50 Milliarden Nennbetrag der 8- bis 15proz. Schatzanweisungen K 1924, je 1000 Goldmark der im Entschädigungsverfahren für Kriegsschäden ausgegebenen unverzinslichen Schatzanweisungen, je 1000 Mark Nennbetrag der übrigen Markanleihen des Reiches (§ 5, Abs. 1).

Ein Anleihenbesitzer auf den Umtausch besteht nur, soweit Anleiheablosungspflicht im Nennbetrage von 1250 Reichsmark oder einem Vielfachen davon zu gewärtigen ist (§ 5, Abs. 2). Der Anspruch auf den Umtausch muß durch Beweismittel innerhalb einer Ausschlußfrist geltend gemacht werden (§ 6). Wenn der Gläubiger als Altbesitzer gelten soll, muß er nachweisen, daß er die Anleihen vor dem 1. Juli 1920 erworben hat und daß sie ihm von dem Erwerb bis zur Anmeldung ununterbrochen gehört haben (§ 9). Markanleihen gelten nach § 10 als vor dem 1. Juli 1920 erworben, wenn der Antrag, Auftrag usw. zur Anschaffung vor dem 1. Juli 1920 liegt. Als Altbesitzer gelten auch diejenigen Markanleihen, die vor dem 1. Juli 1923 auf Grund gesetzlicher Zwanges zur wünderlicheren Anlage erworben worden sind (§ 11).

Der Altbesitzer hat gemäß § 8 das vorzugsweise Recht, an der Tilgung der Anleiheablosungspflicht teilzunehmen, er hat ferner das Recht auf die Vorzugsrenten. Das Auslosungsrecht wird gemäß § 12 dem Altbesitzer auf Antrag in Höhe des Nennbetrages gewährt, den der Altbesitzer im Umtausch gegen seine Altbesitzanleihen erhält, soweit ihr Nennbetrag durch 500, bei der Sparprämienanleihe durch 750 teilbar ist. Erhält eine natürliche Person für ihre Altbesitzanleihen mehr als 1250 Reichsmark Nennbetrag der Anleiheablosungspflicht, so sind für die ersten 25 000 Reichsmark des Mehrbetrages auf je 2000 Reichsmark, für die weiteren Beträge auf je 4000 Reichsmark der Anleiheablosungspflicht Auslosungsrechte im Nennbetrage von nur 1000 Reichsmark

zu gewähren (§ 12). Die Anleiheablosungspflicht wird bis zur Höhe des Gesamtbetrages der Auslosungsrechte getilgt. Die Tilgung wird in dreijährigen Jahren durchgeführt. Sie beginnt im Jahre 1926; sie wird durch Ziehung von Auslosungsrechten und durch deren Einlösung vollzogen (§ 13).

Ein gezogenes Auslosungsrecht wird am Jahresende durch Verziehung des Zinsfußes seines Nennbetrages eingelöst. Der Einlösungsbetrag ist mit jährlich 4½ Prozent vom 1. Januar 1926 an bis zum Ende des Jahres, in dem das Auslosungsrecht bezogen wird, zu verzinsen (§ 14). Die Auslosungsrechte werden aus Mitteln des Reichshaushalts eingelöst (§ 15). Sie sind selbständig veräußerlich (§ 16). Der Gläubiger kann an Stelle des Auslosungsrechtes die Eintragung seines Auslosungsrechts in das Reichsschuldbuch verlangen (§ 17).

Eine Vorzugsrente ist auf Antrag einem bedürftigen Deutschen zu gewähren, wenn ihm ein Auslosungsrecht zusteht, das er als Altbesitzer oder als Rechtsnachfolger seines verstorbenen Ehegatten oder Verwandten ersten Grades erlangt hat. Kindern wird die Vorzugsrente nur gewährt, solange sie minderjährig sind (§ 18). Bedürftig ist eine Person dann, wenn ihr Jahreseinkommen den Betrag von 800 Reichsmark nicht übersteigt (§ 19).

Die Vorzugsrente beträgt 80 v. H. des Nennbetrages des Auslosungsrechtes, jedoch höchstens jährlich 800 Reichsmark. Sie erhöht sich um 25 v. H., aber bis auf höchstens 1000 Reichsmark, wenn der Gläubiger auf das Auslosungsrecht verzichtet. Eine Erhöhung auf 1200 Reichsmark tritt ein, wenn der Gläubiger zur Zeit des Verzichts das 60. Lebensjahr vollendet hat (§ 20).

### Mäuseplage

Aus dem südlich Silbesheim gelegenen Teile des Kreises Marienburg i. S. wird über gewaltige Schädigungen der diesjährigen Feldfrüchte durch Mäuse berichtet. Alle Kulturarten leiden in gleichem Maße darunter. Selbst die Rüben bleiben nicht verschont. Die Mäuse bevorzugen jeweils das in der Gelbreife sich befindende Getreide und ziehen in Scharen von den Kleefeldern und Wintergerstentoppeln in die Roggenfelder, um demnächst den bisher noch nicht so stark heimgesuchten Hafer und Weizen zu vernichten. Große Teile des Volksvermögens sind auf diese Weise der Vernichtung preisgegeben. Als Beispiel sei angeführt, daß ein Landwirt durch Jungens, die beim Stoppschälchen hinter dem Pfluge herliefen, in einem halben Tage auf 1,25 Hektar Fläche rund 2000 Mäuse todschlagen lassen konnte. Es herrscht Sorge um die schon bedrohte Ernte und die kommenden Winterjahren.

### Großfeuer in Rußland

In dem großen Moskauer-Krankenhaus in Petersburg entstand dieser Tage ein Brand. Obwohl alle Feuerwehrcorps der Stadt zur Bekämpfung des Feuers herangezogen wurden, brannte dennoch ein ganzer Flügel nieder. — In Kowno a. Don ist das Klubhaus der Roten Armee mit seinem großen Theater aus unaufgeklärter Ursache niedergebrannt. In Blagoweschtsk am Amur in Sibirien ist die große Kathedrale durch Feuerschaden vollständig vernichtet worden; die Ursache des Brandes steht noch nicht fest. Im Juni d. J. sind allein im Gouv. Wjatska 227 Feuerschäden in Dorfschaften vorgekommen, durch welche 347 Bauernhöfe verwohlt worden sind. In der Tataren-Sowjetrepublik sind in den letzten neun Monaten 4000 Bauernhäuser durch Feuerschaden vernichtet worden.

### Das Räuberwesen auf dem Balkan

Troßdem in letzter Zeit viele gefährliche Räuberbanden, die Bulgarien unsicher machten, vernichtet worden sind, haben sich neuerdings wieder, wie aus Sofia gemeldet wird, zwei große Raubüberfälle ereignet. Eine vierzig Mann starke Bande überfiel ein Dorf in der Nähe von Plewna, tötete den Steuerbeamten, zwei Soldaten und einen Gendarmen, zündete sämtliche Häuser an, raubte den Bauern eine halbe Million Lewas und verschwand in den Bergen. Eine gleich starke Bande umgingelte das Dorf Selatina bei Philippopol und zwang die Soldaten und Polizisten zum Rückzug. Die Räuber warfen Bomben in das Gefängnis, töteten zwei Arrestanten, verwundeten mehrere Dorfbewohner und raubten die Bauern aus. Dann verschwanden sie unter Mitnahme von Geiseln. Die Behörden haben die Verfolgung eingeleitet.

## Die größte Talsperre Europas

215 Millionen Kubikmeter Inhalt — 950 Hektar Staufläche

Seit einigen Jahren schon verfolgt das Land Thüringen großartige Pläne, um die Elektrizitätsversorgung des Landes einheitlich zu gestalten. Aus Mangel an reichhaltigen eigenen Kohlenfeldern ist es, um die Wirtschaftlichkeit der Stromversorgung zu bewahren, gezwungen, in größtem Maße die vorhandenen Wasserkraft der Berra und der Saale auszunutzen. Ein Kraftwerk an der Berra ist bereits soweit fertiggestellt, daß es im Herbst d. J. in Betrieb genommen werden kann; die Ausnutzung der Saalekräfte dagegen erfordert erst die Anlage einer Talsperre, die nach den vorliegenden Plänen die größte Europas werden soll.

Auf Grund eingehender geologischer und hydrologischer Untersuchungen hat man die Gegend des „kleinen Meißners“ am Oberlauf der Saale zwischen den Orten Saalburg und Burgal im Kreise Schleiz als für die Anlage der Sperre am geeignetsten gefunden. Die Saale hat von der Quelle bis zu dem erwähnten Punkte ein Niederflurgebiet von 1226 Quadratkilometern, eine mittlere jährliche Zuflussmenge von 420 Millionen Kubikmetern und eine mittlere Sekundhöhe von 13 Kubikmetern. Durch die Abperrung des engen Tales an dieser Stelle durch eine Sperrmauer ergibt sich eine Anstauung von 215 Millionen Kubikmeter Wasser in einer Ausdehnung von 943 Hektar.

Die Anlage dieser Talsperre, auf deren technische Einzelheiten noch näher eingegangen werden soll, erfordert natürlich ungeheure Vorarbeiten. Auf ihrem Gebiet befinden sich zur Zeit 120 Wohnhäuser und 20 industrielle Werke, die beseitigt werden müssen, außerdem werden eine ganze Reihe Straßenzüge und Verbindungswege unterbrochen. Selbstverständlich muß auch die Saale vor Beginn des Baues abgelenkt werden. Dies geschieht durch zwei Stollen, die 90 Meter vor der Baustelle beginnen und 500 Meter unterhalb wieder in das Flußbett eingeführt werden. Um die erforderliche Fließgeschwindigkeit wieder herzustellen, muß erst eine kleine Stützperre durch Einbau eines 950 Meter hohen Wehres errichtet werden, durch das die Saale vor der Ableitung auf ca. 8 Meter angefast wird.

Zur Abperrung eines 215 Millionen Kubikmeter fassenden Beckens ist eine Mauer erforderlich. Sie erhält bei einer über 5 Meter tiefen Fundamentierung in das felsige Flußbett eine Sohlenbreite von 49 Metern und verjüngt sich bis zur Krone auf 5,4 Meter. Die Sohlenlänge beträgt 50 Meter, die Kronenlänge 225 Meter. Für die Errichtung der 65 Meter hohen Mauer werden allein 175 000 Kubikmeter Steine benötigt, die aus dem Ausbruch des Beckens gewonnen werden können. Zur Abdichtung der Mauer soll ein Verfahren Verwendung finden, das bisher noch nicht erprobt worden ist: Die wasserseitige Mauerfläche wird mit einer Torkreislösung und einem doppelten Anstrich von Eiderroßhaaren versehen; über die Dichtungsschicht wird dann ein bis über 1 Meter dicker Betonmantel gelegt.

Die Energieerzeugung erfolgt durch ein Kraftwerk, das aber nicht am Fuße der Mauer, sondern flussaufwärts an der Einmündung des Badesbaches in die Saale errichtet wird. Die Saale beschneit von der Sperre bis zum Kraftwerk einen ziemlich großen Bogen, der durch die Anlage eines ca. 4 Kilometer langen Verbindungstollens abgeschnitten wird. Das Gefälle von der Sperre bis zum Werk beträgt 76 Meter. Vor dem Stollenmund werden, um das Eindringen von Fremdkörpern zu vermeiden, auswechselbare Rechen eingebaut, die infolge ihrer Größe 7 Minuten Subbauer benötigen und durch einen 8-PS-Motor bewegt werden. Der Verbindungstollen gliedert sich später in Verteilstollen, vor denen ein Wasserflöß eingebaut wird, das die bei Belastungsänderungen auftretenden Schwankungen zwischen der Betriebswasserzufuhr und dem Wasserverbrauch des Werkes aus-

gleichen soll. Ein im Wasserflöß eingebauter Ennograph zeigt im Maschinenhaus durch elektrisch Fernmeldung den jeweiligen Wasserstand an. Die Verteilstollen gliedern sich wieder in Druckrohrleitungen, die gradlinig den Bergabhang in eine Neigung von 43 Grad herablaufen und unmittelbar in die Zulaufrohre der Turbinen einmünden.

Das Kraftwerk selbst wird 9,60 Meter hoch, 3,20 Meter lang und 17 Meter breit. Als Energieüberträger dienen 5 Turbinengruppen mit zusammen 37 350 PS und mit einer Verarbeitbarkeit von 45 Kubikmeter pro Sekunde. Die Turbinen sind direkt mit Drehstromgeneratoren gekuppelt, die eine Höchstleistung von 40 000 KVA erzielen.

Da die Menge des verarbeiteten Wassers beim Wiederausstritt in die Saale Ueberflutungen hervorzurufen würde, muß unterhalb des Kraftwerks ein Ausgleichsbecken errichtet werden, das 630 000 Kubikmeter Nutzinhalt hat. Die Staufläche umschließt 25 Hektar und wird durch eine 16 Meter hohe und 104 Meter lange Mauer abgeschlossen. Der Austritt des Wassers aus den Becken bringt nochmals ein Gefälle von 12 Metern mit sich, das wiederum durch ein kleineres Kraftwerk mit 3 Turbinen ausgenutzt werden soll.

Die Gesamtstromerzeugung der beiden Kraftwerke beträgt jährlich rund 60 Millionen Kilowattstunden (Spitzenleistung). Die Gesamtkosten für die ganze Anlage belaufen sich auf 40 Millionen Mark, die aber wahrscheinlich noch überschritten werden dürften.

Mit dem Beginn der Arbeiten — der ganze Bau erfordert eine 3/4-jährige Arbeitszeit — kann schon für die nächste Zeit gerechnet werden. Zur Zeit beschäftigt sich der Thüringer Landtag mit dem Projekt, das von allen Kreisen wegen seiner außerordentlichen Bedeutung für die Wirtschaft begrüßt wird. A. H. L. S. e. d.

### Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Aufsätze etc. nur die Verantwortlichkeit für die Besetzung der Briefkasten ohne Namensangabe bleiben unverantwortlich. Gedruckte Briefe werden nicht beantwortet.

E. P. Derartig spezialisierte Anfragen können wir Ihnen von hier aus nicht ohne weiteres beantworten. Wir empfehlen Ihnen, sich mit Ihrer Anfrage an Ihre Fachzeitschrift zu wenden.

P. P. Wir können Ihnen leider nicht sagen, in welchem Verlag das Buch von Frau Montelich Ersine erscheint. Es wird sehr wahrscheinlich von einem Londoner Verlag gedruckt sein. Vielleicht wenden Sie sich an eine dortige oder an eine größere Buchhandlung in Deutschland.

Nachrufe. Ihr Nachbar Stellmacher ist ein fleißiger Mann, wenn er schon morgens, bevor die Hähne krähen, mit seiner Arbeit beginnt. Aber er darf nicht die Nachtruhe der Anwohner stören. Wenn also Ihre Verurtheile in Güte zu keinem Erfolg geführt haben, dann bleibt Ihnen nur der Gang zum Gericht, wo Sie eine einstweilige Verfügung gegen ihn erwirken müssen.

M. St. Der Weizen war, wie das Gericht in dem von Ihnen angekreuzten Prozeß festgestellt hat, vor zwei Jahren unbrauchbar, und er wird in der Zwischenzeit nicht an Güte gewonnen haben. Teilen Sie dem Besitzer des Weizens mit, daß, wenn er nicht die Abholung innerhalb 8 Tagen veranlaßt, Sie die Frucht auf Ihren Düngerhaufen werfen lassen würden.

M. G. Stockflecke lassen sich am einfachsten durch Anwendung von Buttermilch beseitigen. Die fleckigen Stellen müssen einige Stunden in der Milch liegen.

E. B. Spritzen Sie mit Hilfe einer kleinen Glaspritze Benzin in die Löcher des Holzwurms und verreiben Sie diese dann mit Wachs. Der Wurm stirbt dann sofort ab.

E. Sp. Nach einer Verordnung vom 17. Februar 1920 ist das Tragen von Kokarden und sonstigen militärischen Kennzeichen verboten.

M. L. Sie brauchen sich gar nicht so aufzuregen; der Briefkastenontel benötigt auch Ferien, die er selbst dann nicht unterbricht, wenn Sie ihm ein Ultimatum stellen. Im übrigen hat jeder Anfrage eine Bescheinigung beizulegen, aus der hervorgeht, daß der Anfragende Leser unserer Zeitung ist. Bei Ihrer Anfrage haben wir leider diese Bescheinigung vernichtet. Sie können sich aber an das stauische Postbüro wenden, das Ihnen die gewünschte Auskunft erteilen wird.

## Zavana Rai, der „Weiße Elch“

(Von unserem Schweizer Korrespondenten)

Zürich, im Juli 1925

Vor den Gerichten Luganos begann kürzlich der Riesenprozeß gegen den Indianerprinzen Zavana Rai, genannt der „Weiße Elch“. Dieser Hochstaplerprozeß dürfte weite Kreise interessieren, ist doch der „Weiße Elch“ eine internationale Persönlichkeit durch die Großzügigkeit seiner Schwindeleien geworden. Zavana Rai heißt mit seinem bürgerlichen Namen Edgar La Plante und stammt aus Kantonalen auf Rhode Island. Er tauchte in Europa wie ein Meteor auf und erregte das Interesse des ganzen Kontinents für seine, ihrer Jagdgründe beraubten, vertriebenen und dem Untergang geweihten Volksgenossen. Er wollte nach Genf gehen, um beim Völkerbund für seine Stämme einzutreten. Er wollte auch Europa glücklich machen, indem er die Armen mit seinem Ueberfluß an Gold beschenkte — mit vollen Händen teilte er aus: in Florenz gab er 50 000 Lire für die Armen, der Stadt Bari schenkte er 50 000 Lire, dem Papst gab er für die Audienz, die derselbe ihm gewährte und für den päpstlichen Segen 8000 Lire für wohlthätige Zwecke — ja er nahm in Ancona sogar die kaiserliche Miliz zu Hilfe, um sein Geld unter das Volk verteilen zu können. Wohin er kam, wurde der Indianerprinzen mit offenen Armen empfangen. Bürgermeister und Generäle weitesther mit kirchlichen Würdenträgern, den indianischen Prinzen gehörend zu bewirten. Er wurde zum Ehrenbürger, ja sogar zum Wehrmännchen ernannt. Nach diesem Triumphzug durch Italien, der an die Rückkehr der alten römischen Kaiser von ihren Feldzügen erinnert, kam der „Weiße Elch“ nach Turin, wo er sich im Spital von seinen Elchen und Fibern etwas ausruhen wollte. Hier erreichte ihn auch der Ausweisungsbefehl der italienischen Regierung, der diese unheimliche Verleserung etwas eigenartig vorkommen mußte und

die wahrscheinlich Rente gerufen hatte. Nun wandte sich der Indianerprinzen der Schweiz zu, wo er sich im Spital zu Bellinzona, dann in verschiedenen Hotels und nachher in Lugano aufhielt. Im Theater, wo er sich seine Ueberhebung suchte, machte er auch hohe Bekanntschaften mit Tessiner Regierungsräten, und er erreichte sogar, daß er von der Regierung offiziell begrüßt wurde. Bald wurde es aber dem „Weißen Elch“ auch in Tessin etwas warm und er zog es vor, die Alpen zu durchfahren und sich in den Jura zurückzuziehen, wo er sein Domizil zuerst in Neuchâtel aufschlug. Dort — also beinahe in Genf, wohin er eigentlich wollte, erreichte ihn aber der Arm der Gerechtigkeit. Er wurde im vergangenen Januar verhaftet und nach Bellinzona zurückgeführt. Diesmal allerdings nicht im Salonwagen, wie er den Gotthard das erste Mal passiert hatte.

Nun erscheint der Kinoshauspieler und Artist Edgar La Plante vor den Tessiner Gerichten. Der Gerichtssaal erhält ein kriegsähnliches Aussehen durch den Kopfbedeckung des Hauptklägers, durch die Waffen und Gürtel und sogar durch die Maskasins und das hirscheberne Gewand, das auf dem Richterliche liegt. Edgar La Plante kam im Dezember 1922 im Auftrag der Paramount-Filmgesellschaft mit einigen Vollblutindianern nach Europa, um hier einige Aufnahmen für den bekannten Film „Die Karawane nach dem Westen“ zu machen. Gleichzeitig lag es ihm ob, mit seinen indianischen Begleitern, die nötige Reklame für den Riesensfilm in Szene zu setzen. Zu diesem Zweck hatte sich der 35-jährige La Plante bereits in Amerika die nötige Indianertracht angeeignet und sich in Zavana Rai, genannt der „Weiße Elch“, Chef des Protektions-Volkes verwandelt. Der Reklamefeldzug wurde mit Erfolg durchgeführt und eines schönen Tages, als sich die Reklametruppe auflösen sollte, unternahm La Plante auf eigene Faust die Weiterreise als Indianerprinzen. Er wandte sich nach Italien und ließ darauf in Nizza ab, wo es ihm gelang, in ersten Kreisen Eingang zu finden.

In Nizza lernte der „indianische Prinz“ Zavana Rai auch eine österreichische Gräfin Aheven Hüller kennen. Diese Dame, eine Dreißigerin, fand an dem interessanten Indianerhäuptling Gefallen und führte ihn mit Hilfe ihrer Mutter in die Gesellschaft des Luzernhotels ein, wo er das mondäne Leben zu studieren trachtete. Beide Damen verjähren ihn, wie La Plante vor Gericht behauptet, freiwillig und ohne daß er darauf anspielte, mit ausgiebigen Geldmitteln. Er wurde zum Schluß nach der Villa der Damen nach Triest mitgenommen, wo er es sich über einen Monat wohlgehen ließ. Ab von Triest trat er dann seinen Triumphzug durch Italien an, der ihn nicht nur weltberühmt machte, sondern ihm auch die Ausweisung der Regierung aus den italienischen Besitz eintrug.

Man schätzte in unterrichteten Kreisen die Geldmittel, die der „Weiße Elch“ durch die Gräfin Aheven Hüller in Umlauf brachte, auf etwa eine Million Lire. Ob er diese Mittel erschwindelte, indem er ihnen vorplauderte, er erwarte riesige Summen aus Amerika, das wird nun der Strafprozeß zutage zu fördern haben. Auf alle Fälle waren die beiden gräflichen Gesoppen nicht unangenehm überrascht, als sie plötzlich vernommen mußten, daß hinter der „prinzlichen Hofeitel“ nur ein kleiner Kinoshauspieler und großer Hochstapler stecke. Sie erhoben sofort Strafverfolgung gegen den indianischen Schwindler und lassen sich nun als Zivilpartei bei dem interessanten Prozeß in Lugano vertreten. La Plante bedauert allerdings, daß er es ablehnen muß, von den beiden Damen Geld erschwindelt zu haben. Er habe nie Geld gefordert, sie hätten es ihm als Geschenk übergeben, das er im guten Glauben angenommen hätte. Daß er irgend einen Zwang dabei angewendet habe, streitet er energisch ab. Das Gabelmüßigkeit dieser Bekanntschaft und das romantische des gräflich-prinzlichen Verhältnisses wird in Lugano kaum gelächelt werden. La Plante verweigert jede nähere Auskunft und erklärt, er werde nur sprechen, wenn er den beiden Damen gegenübergestellt werde, was diese jedoch

nicht wünschen. Wahrscheinlich wird ja der famose Filmhauspieler auch noch nach Italien ausgeliefert und dort dürfte er Gelegenheiten haben, die Gräfinnen wiederzusehen. In Lugano ist er nur des Betruges von etwa 5000 Franken angeklagt und geht dann sein Schuldregister zu Händen der italienischen Gerichtsbehörden weiter.

Die Tessiner Gerichte, vor denen La Plante steht, haben wenig Sinn für die ultiqe Figur dieses „Hauptmanns von Copenid“. Man hält ihm vor, daß er in Lugano und Bellinzona Zeitungsreportern gegenüber von seinen Väterleien erzählt habe, man weiß von seinen Kapitalien Einzelheiten, aber die ebenfalls plauderte. Er gab an, er sei Doktor der Universität Chicago und sogar — boursönlischer Weltweit! Man hat ihm das früher erlaubt und heute bringt man es vor, um den Kläger zu entlarven. La Plante ist großartig vor dem Richterstuhl. Er vertritt die Grandezza nicht — und leugnet weiter. Bettelbriefe an die österreichischen Gräfinnen werden verlesen — er will sie nicht kennen. Ueber sein Geld befragt, gibt er zu, daß er von Damen Geld erhalten habe — aber er habe von Damen überhaupt immer viel Geld erhalten. Ob er nicht versucht habe, den Irrtum aufzuklären, daß er kein Prinz sei? Doch — einmal im Spital von Turin — aber da sei es schon zu spät gewesen. Endlich nach langem Kreuzverhör gibt La Plante sogar zu, er habe versprochen, das Geld den Gräfinnen zurückzugeben. Damit ist der Indianerprinzen gefangen. Er verweigert sich nun im Verhör in weitere Widersprüche. Er gibt zu, auch in der Schweiz unter betrügerischen Angaben Geld erhalten zu haben. Das Gericht hat nun Unterlagen. Der „Weiße Elch“ wird nun nach all dem Luzern Gefängnisluft zu atmen bekommen. Und wenn er seine Strafe in der Schweiz verbüßt hat, dann kommt Italien an die Reihe. Daß er aber ein genialer Kerl ist, das läßt er sich nicht nehmen. Er hat nicht nur zwei Damen, er hat ein ganzes Volk an der Nase herumgeführt. Das soll ihm einer nachmachen.

Otto Amberq

# Turnen / Spiel / Sport

## Sportverein gegen Spielvereinigung 4:3

Soll ein interessantes Spiel hätte ruhig auch in der Sportwoche Platz finden können; so wurde es leider erst hinterher, am Mittwoch abend, und zwar auf dem Jugendplatz, ausgetragen. Die Spielvereinigung hatte eine sehr starke Aufstellung: Gewildes II, Schröder, Ruppel, Rehrke, Pascho, Wölfe, A. Krieg, Buchschat I, Anstohl, Buchschat II, Schmidt. Der Sportverein zeigte sich mit Erfolge: Jandzins, Stepputat, Fick, Boganski, Trofen, Redmer, Schorning, Gunga, Warschut, Pieplow, Schimkus. Die gute Käuferreihe der Spielvereinigung sicherte ihrer Mannschaft in der ersten Halbzeit eine klare Überlegenheit, die nur vom Innensturm nicht ausgenutzt werden konnte. Die schnelle Verteidigung des Sportvereins bedachte ihr Tor gut ab, dazu fielen einige Latenschüsse. Aus kurzer Entfernung köpfte Krieg das erste Tor ein, dem bald darauf ein zweites von Buchschat II folgte. Doch auch der Sportverein blieb nicht erfolglos. Die guten Vorlagen zum Sturm brachten ihm sein erstes Tor durch Warschut, der sich durch drei Gegner durchspielte und einen Spitzenschuß einbrachte.

Die zweite Halbzeit setzte mit Durchbrüchen der Spielvereinigung ein, doch entschloß sich der Sturm nicht zum Schießen. Warschut auf der Gegenseite verschonte eine sichere Sache, indem er kurz vor dem Tor den Ball über die Latte hob. Die Flügel der Spielov. lieferten ein tadelloses Spiel. Aus einer Flanke Kriegs verwandelte Buchschat II das dritte Tor. Damit glaubte die Spielvereinigung den Sieg in der Tasche zu haben, aber es kam anders. Nach einer Zeitlang offenem Spiel brachte Gunga aus der Mitte einen weiten Schuß an, den der überraschte Gewildes nicht mehr halten konnte. Nach diesem Erfolg setzte der Sportverein alle Kräfte zu weiteren Versuchen an, und es glückte. Das dritte Tor fiel durch einen Elfmeter, von Warschut geschossen, und dann, gleichzeitig mit dem Schlußpfiff, das siebringende vierte, ebenfalls durch Warschut nach einer Ecke. Obgleich die Mannschaft der Spielvereinigung die stärkere war, was sich klar im Feldspiel zeigte, verhalten ihr doch Unachtsamkeit in der Dedung und falsche Aufstellung im Sturm zur Niederlage. Nach dem Spiel der letzten Viertelstunde konnte der Ausgang jedenfalls nicht mehr zweifelhaft sein.

Der Sportverein hatte seine besten Leute in Fick, Warschut und Gunga. Die Mannschaft ist von großer Ausdauer, vor allem in allen Teilen sehr angriffsfreudig. Aus dem Rahmen fiel eigentlich nur der Halblinke. In der Spielov. waren die Käufer und Außenstürmer gut, die Verteidiger, zwar sicher, waren aber zu wenig aufeinander eingepiekt, Mitte und Halbrechts verfielen sehr. Aw.

### h. Rasesportfest in Trappönen.

Am Sonntag, den 19. Juli wurde in Trappönen von dortigen Sportverein ein Rasesportfest veranstaltet. Es waren Ragner, Tiffiter und die benachbarten ländlichen Vereine vertreten. V. f. W. Wischwill hatte ebenfalls seine Leichtathleten — Herren und Damen — entsandt. Nachstehende Wischwiler Sportler haben sich Preise erringen können: Herren: Renz 1. im 800 Meter-Lauf mit 2,26 Min., Stauga 1. im Hochsprung mit 1,50 Meter, im Schlagballweitwurf mit 77,10 Meter, im Kugelstoßen mit 9,68 Meter, Stauga 2. im Weitsprung mit 5,15 Meter und Schleuderballweitwurf mit 89,2 Meter. Damen: Frl. Stauga 1. im Kugelstoßen mit 7,14 Meter, Weitsprung mit 3,90 Meter, 2. im Hochsprung mit 1,26 Meter, Schlagballweitwurf mit 39,10 Meter, Frl. Grehlies 2. im 100 Meter-Lauf mit 16,1 Sek., im Kugelstoßen mit 6,80 Meter, im Weitsprung mit 3,60 Meter. Das Faustballspiel der Damenmannschaften V. f. W. Tiffit gegen V. f. W. Wischwill endete mit einem Siege der Wischwiler mit 61:62.

### h. Rasesportfest in Wischwill.

Der V. f. W. Wischwill veranstaltet am Sonntag, den 26. Juli ein Rasesportfest, das besonders interessant zu werden verspricht, da der Weltmeister im Gehen (Müller-Berlin) sein Erscheinen mit den Tiffiter Vereinen zugesagt hat.

## Underregatta in Danzig am 18. und 19. Juli

Zu der letzten diesjährigen Sommer-Regatta des Preussischen Regatta-Vereins in Danzig, an der auch Memeler Ruderer teilnahmen, hatten für 22 Rennen 22 Vereine mit circa 480 Ruderern gemeldet. Während auf der vor 2 Wochen in Tiffit ausgefahrenen Regatta Teilnehmer und Zuschauer enttäuscht wurden durch die Unfähigkeit in der Arbeit von Schiedsrichter und Regatta-Ausschuß, die eine Reihe von Protesten zur Folge hatte, ferner durch Unpünktlichkeit bei der Abwicklung der einzelnen Rennen, die besonders durch Fehlen des zweiten Schiedsrichterbotes entstand, sowie durch die sehr geringe Beteiligung durch die Rudervereine des Ostens, wurde in Danzig in jeder Hinsicht Erstklassiges geboten. Genau zu der festgesetzten Zeit wurden nach altem Rudererbrauch die Boote vom Starter auf den Weg geschickt. Die Absperrung der Regattabahn durch die Wasserpolizei wurde gut

durchgeführt. Man sah durchweg gute Ruderarbeit in scharfen, geschlossenen Rennein. Von den neu errichteten Tribünen herab konnte eine große Zuschauermenge den interessantesten Verlauf der zahlreichen Kämpfe verfolgen. Außer den Vereinen des Ostens, die erfahrungsgemäß zu der letzten Regatta nur ihre besten Mannschaften, die sich in den früheren Schlachten als kompetent erwiesen haben, an den Start schickten, beteiligten sich zwei Berliner, ein Hamburger und zwei Stettiner Vereine an der Regatta. Die meisten Siege errang durch fünf gewonnene Rennein der Osteroder Ruder-Klub, der mit seiner bekannten vorzüglichen Vierer-Mannschaft drei und den Jungmannen-Klub vier Rennein zwei Preise nach Hause brachte. Es folgten mit je drei Siegen der Akademischer Ruder-Klub Berlin und „Nautilus“ Elbing, mit je zwei

In dem letzten Rennen startete Memel am besten und geht in Führung. Es folgen Osterode und Danzig, Marienburg fällt sofort ab. Bei 1200 Meter wird Memel von Osterode, die mit höherer Schlagzahl rudern, überholt und liegt bei circa 1500 Meter etwa eine Länge zurück. Im Endspurt holt Memel, kann aber die Osteroder Mannschaft, die knapp mit 1 Meter Vorsprung siegt, nicht mehr erreichen. Danzig als dritter ist etwa 3 Längen zurückgeblieben, Marienburg hat aufgegeben.

Zweiter Jungmannen-Vierer. 1. „Sport-Germania“-Stettin. 2. Akademischer Ruderverein-Danzig.

Junior-Einer. 1. Danziger Ruder-Verein. 2. Osteroder Ruder-Klub. Erster Vierer ohne Steuermann. 1.

Kaiser-Vierer. 1. Akademischer Ruder-Klub-Berlin. 2. „Hansa“-Hamburg. 3. Königsberger Ruder-Klub. Jungmannen-Achter. 1. „Nautilus“-Elbing. 2. „Triton“-Posen. Dritter Jungmannen-Vierer. 1. Osteroder Ruder-Klub. 2. „Neptun“-Memel. Osterode geht bald in Führung und siegt mit gut einer Länge. Einer: 1. Danziger Ruder-Verein. 2. „Hansa“-Hamburg. Weichsel-Vierer. 1. „Prussia“-Königsberg. 2. Danziger Ruder-Verein. 3. Akademischer Ruder-Verein-Danzig. 4. „Germania“-Königsberg. Zweiter Einer. 1. Osteroder Ruder-Klub. 2. „Sport-Germania“-Stettin. Großer Achter. 1. „Hansa“-Hamburg. 2. „Nautilus“-Elbing. 3. „Victoria“-Danzig. 4. Akademischer Ruder-Klub-Berlin. Ar.

## Segelwettfahrt von Pillau nach Rahlberg am 15. Juli

Im Anschluß an die Segelwettfahrten vor Pillau veranstaltete der Elbinger Jacht-Klub eine Wettfahrt von Pillau nach Rahlberg, zu der die Boote am 15. Juli 10 Uhr vormittags in Pillau am Start erschienen. Der anfangs recht klare NW-Wind frischte gegen Mittag auf, so daß die Yachten die circa 20 Seemeilen lange Strecke unter Vollsegel in etwa 5 Stunden zurücklegten. Die größte startende Klasse war die 75 qm Kreuzer-Klasse, bei der „Henrik Skougard“ aus Memel den Preis vor „Beate“ vom Segelklub Baltic machte. In der 45 qm Kreuzer-Klasse kämpften wieder „Hay“ vom Baltic, „Galibo“ vom Ahe und der Elbinger „Boali II“. „Galibo“ führte lange das Feld, wurde aber zum Schluß mit 35 Sekunden von „Hay“ ausgegesselt, der den Preis erhielt. Scharfe Kuvkämpfe gab es bei den sechs Booten der 35 qm Kreuzer-Klasse. Nur mit Mühe konnte die sieggewohnte „Belga“ vom A. S. W. zu Danzig mit einem Seundenvorsprung den Preis erringen, der 2. Preis fiel an „Mümmel“ vom Memeler Segel-Verein. Es starteten ferner in der Klasse „Wagnar“ vom Ahe, „Luv III“, „Luv IV“ und „Annelu“ von der Danziger Segler-Vereinigung. Von den fünf gemeldeten Küstenjollen waren nur drei am Start erschienen. „Felix“ vom Segelklub Ahe blieb vor dem Start bereits in Klante hängen und wurde nicht gezehlet. Preissträger waren „Troldem“ von der Danziger Segler-Vereinigung und „Frisches Haff“ von dem gleichnamigen Seglerbund. Außer den Klassenbooten starteten noch zwei Ausgleichsklassen, deren eine für Schwer- und Kleinschuten unterteilt war. Bei den Schwerjachten errang „Strandjolle“ vom Seglerbund Frisches Haff vor „Gudrun“ und „Bud“ vom Elbinger Jacht-Klub den 1. Preis und war zugleich schnellstes Boot der Wettfahrt. Bei den Kleinschuten fielen die Preise an „Mudel“, „Frischhauf“ und „Freude“ vom Elbinger Jacht-Klub. In der großen Ausgleichsklasse erhielt den 1. Preis „Hol di ventrecht“ vom Elbinger Jacht-Klub, den 2. „Balga“ vom Segelklub Baltic. Für die besten Starts waren in jeder Klasse Startpreise ausgesetzt.

## Segelwettfahrt in Zoppot

Auf dem schönen Mevier in Zoppot fand in diesem Jahre leider nur eine Wettfahrt statt. Das Zoppoter Mevier zeigte sich von der besten Seite. Leidlich frische Brise, leichter Seegang, strahlender Sonnenschein und blaues Wasser, dazu die hohe Küste mit den bunten Badeorten, ein Bild, wie es sonst selten zu sehen ist. Von den gemeldeten 22 Yachten waren wenigstens die meisten am Start. In der 75 qm-Klasse fiel der Sieg wieder an „Henrik Skougard“ vom Memeler Segel-Verein, der in dieser Klasse von Riga bis Danzig überlegen gesteuert hat. In der 45 qm-Klasse zeigte der „Hay“ vom Segelklub Baltic seine alte Ueberlegenheit und siegte mit 7 Minuten Vorsprung vor dem Elbinger „Boali II“, während der Neubau „Galibo“ des Segelklubs Ahe wieder ohne Preis ausging. In der 35 qm-Klasse war wieder die „Belga“ des Akademischen Seglervereins Sieger mit ganz kleinem Vorsprung vor „Luv IV“, die von dem Danziger Konstrukteur Weising gezeichnet ist und geführt wurde. In der Küstenjollen-Klasse schnitt diesmal der alte „Felix“ unerwartet schlecht ab; der 1. Preis fiel an „Troldem“, der 2. Preis ganz unerwartet an den alten Danziger „Berker“, der noch selten Erfolge aufzuweisen hatte. Mit einem schönen Start beteiligte sich vor Zoppot auch wieder die große Ausgleichsklasse, in der unter drei Booten der Königsberger Kreuzer „Ahe“ über die Danziger „Elide“ siegte.

Die Wettfahrtsreihe der Ostwoche hat damit bei ungewöhnlich schönem Wetter ein sehr harmonisches Ende gefunden. Die meisten Wettfahrten hatten diesmal gute Windverhältnisse und boten schönen Sport. Sehr unerfreulich war es, daß bei allen Wettfahrten ungewöhnlich viele gemeldete Boote fehlten. Ein Wegfallen von 20-25 Proz. der gemeldeten Yachten ist nicht normal und sollte nicht vorkommen.

# Bier Hauptwerkstätten

unseres Betriebes

Buchdruck  
Rotationsdruck  
Offsetdruck  
Steindruck

fertigen sämtliche Druckarbeiten für privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung zu angemessenen Preisen und vorgeschriebener Zeit Auf Wunsch Kostenanschläge Vertreterbesuch

## S. W. Siebert

Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Fernsprechanhänge: 26, 28, 480

der Danziger Ruderverein (durch den hervorragenden Starter Penner), der Königsberger Ruder-Klub und „Triton“ Stettin, schließlich mit je einem „Victoria“ Danzig, „Prussia“ Königsberg, „Hansa“ Hamburg, „Sport-Germania“ Stettin und Grandenzer Ruderverein, letzterer im Gigliere. Die Rennstrecke betrug 2000 Meter. Es wehte ein leichter Gegenwind, der allen Mannschaften gleichmäßig die Arbeit erschwerte. Die Vierer mit Steuermann fuhren durchschnittlich 9 Minuten. Die beste Zeit des Tages erreichte in dieser Bootsgattung der Osteroder Ruder-Klub. Die Rennen verliefen sämtlich glatt, bis auf den großen Achter, bei dem im Endspurt „Victoria“ Danzig und „Hansa“-Hamburg leicht kollidierten; das Rennen wurde nach Schluß der Regatta ohne Ausschluß einer Mannschaft wiederholt.

Die Ergebnisse der einzelnen Rennen sind folgende:

Zweiter Vierer. 1. „Victoria“-Danzig. 2. Danziger Ruder-Verein. 3. Akademischer Ruder-Klub-Berlin. 4. „Hansa“-Hamburg. Jungmannen-Achter. 1. „Nautilus“-Elbing. 2. „Victoria“-Danzig. Jungmannen-Einer. 1. Osteroder Ruder-Klub. 2. „Sport-Germania“-Stettin. Zweier ohne Steuermann. 1. „Nautilus“-Elbing. 2. Königsberger Ruder-Klub. Zweiter Achter. 1. „Triton“-Stettin. 2. „Victoria“-Danzig. 3. Danziger Ruder-Verein. 4. „Triton“-Posen. Dritter Vierer. 1. Osteroder Ruder-Klub. 2. „Neptun“-Memel. 3. Akademischer Ruder-Verein Danzig. 4. Marienburger Ruder-Klub.

Königsberger Ruder-Klub. 2. „Nautilus“-Elbing. 3. „Hansa“-Hamburg. Junior-Vierer. 1. Akademischer Ruder-Klub-Berlin. 2. Osteroder Ruder-Klub. 3. „Prussia“-Königsberg. 4. „Germania“-Königsberg. 5. „Victoria“-Danzig.

Osteroder Ruder-Klub kommt wegen Ausleger-Bruchs nicht voll zur Geltung.

Sig-Vierer von Grandenzer Ruderverein gewonnen.

Zweiter Vierer ohne Steuermann. 1. „Triton“-Stettin. 2. „Victoria“-Danzig.

Erster Jungmannen-Vierer. 1. Osteroder Ruder-Klub. 2. „Neptun“-Memel. 3. „Prussia“-Königsberg. 4. Danziger Ruderverein.

Bald nach dem Start bleibt Danzig zurück, die anderen 3 Boote liegen bis 500 Meter gleich, dann übernimmt „Prussia“ die Führung, dahinter Osterode, dann Memel, Danzig bleibt bis zum Schluß des Rennens letzter. Bei 1000 Meter liegt Osterode vorn, Memel erhebt die Schlagzahl, scheidet sich dadurch den zweiten Platz und läuft durch weiteres Spurten bis 1/2 Länge auf Osterode auf. Osterode siegt mit etwa 1 Länge vor Memel, eine weitere Länge zurück Königsberg, dann Danzig.

Akademischer Vierer. 1. Akademischer Ruder-Klub-Berlin. 2. Akademischer Ruderverein-Danzig. 3. Königsberger Ruder-Klub. 4. Akademischer Ruderverein Königsberg.

Doppelzweiter ohne Steuermann. 1. Königsberger Ruder-Klub (Wagner, Budnick). 2. Danziger Ruder-Verein.

# Kosmos Toiletteseife der Firma BERAR & Co.

ist ein Mittel erster Notwendigkeit für jeden, der seine Haut pflegen will

**Getreidemähmaschinen**  
auf Abzahlung bis zum 1. Dezember 1925  
**Ukininku Sajunga**

**Kukirol**  
Hornhaut, Schwielen und Warzen  
besitzt schon  
sicher, schnell  
und gefahrlos  
sicherlich empfohlen. Millionenfach bewährt.  
In Apotheken u. Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen  
und Wundläsungen Kukirol-Pflaster.

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, kohlensäure-, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nerven- und Herzleiden.  
Luftkurort. Auch Winterbetrieb.  
**Moorbad Polzin**  
9 moderne Kurhäuser,  
1 Sanatorium. Viele Einzellogis.  
Sehr billige Verpflegung!  
Auskunft kostenlos: Badverwaltung.

**Wer sich**  
zur Sparbarkeit bekennt,  
wählt **Wabulat** als Bekleidungspräsident  
Herren-Anzüge 70, 75, 80, 85, 90 usw.  
sind unsere Ablager.  
Eigene Fabrikation Neue Straße.  
Lohnbentel  
hält vorrätig  
**F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG**

1 Akkumulator 10 Volt  
1 Warbanter 60 Pfd. [9826]  
1 Paneelbrett dunkel Eiche  
Contre Ekarpe 8  
Lokomotive [L806]  
mietsweise gesucht  
L. Werblowsky.

**Hohe Straße 15**  
Anfertigung von Möbeln aller Art  
Gerüstung kompletter Wohnungsseinrichtungen, Holzerwerb  
Bauarbeiten werden sauber ausgeführt  
Reparaturen aller ins Fach schlagenden  
Arbeiten werden fachgemäß  
wiederhergestellt  
**Bau- und Möbelschlerei**  
W. Zink & Schönwald  
Hohe Straße 15. [9820]

**Verladeanlagen**  
Lokomotivkräne, Dampfkräne  
Quaikräne, Greifer  
Mannheimer Maschinenfabrik  
**Mohr & Federhaff**  
Mannheim  
Fernsprecher 7410-7415 Drahtanschrift: Mohrfabrik  
Visitenkarten fertigt an **F. W. Siebert A.-G.**